

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 3 Gros

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 120

Donnerstag, den 24. Mai 1928

19. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 1. Spalte 1.00 Gulden, 2. Spalte 0.50 Gulden, 3. Spalte 0.40 Gulden, 4. Spalte 0.30 Gulden, in Deutschland 1.00 und 1.50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagblatt.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21651. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 218 98
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 212 97.

Danziger Eisenbahnerfragen.

Nationale Erregungszustände im Volkstag.

Im Volkstag ging es gestern zuerst sehr friedlich zu. Eine Reihe von Punkten wurden erledigt, ohne daß es zu einer Aussprache kam. Beim Ergänzungsgesetz zum Haushaltsplan machte nur der Abg. Brenner wieder einmal seine oft gehörte Vorlesung über das Tabakmonopol. Das Gesetz wurde darauf in dritter Lesung verabschiedet. Andere Entwürfe, wie das neue Lebensmittelgesetz, Angestelltenversicherungsgesetz und das Gesetz über das Verfahren im Verfolgungswesen wurden den Ausschüssen überwiesen.

Eine große Aussprache gab es über die Danziger Eisenbahnerfrage. Die Zentrumsfraktion hatte vor einiger Zeit an den Senat eine große Anfrage gerichtet, in welcher Auskunft über die zum Schutze der Danziger Eisenbahner zu ergreifenden Maßnahmen gefordert wird. Abg. Schilke begründete gestern diese Anfrage und wies dabei auf verschiedene Verstöße der polnischen Staatsbahndirektion gegen die übernommenen Verpflichtungen gegenüber den Danziger Eisenbahnern hin. So werde die Einstellung von neuen Arbeitern und Beamten von der Zugehörigkeit zur polnischen Berufsvereinigung abhängig gemacht. Langjährige Beamte, die seit Jahrzehnten im Kreise Danziger Höhe wohnten, und dort ein Anwesen hätten, wären kurzerhand veretzt worden. Auch habe man einen polnischen Beamten aus Tuchel nach Hohenstein veretzt und ihm dort eine Wohnung zugewiesen, die den Danziger Bürgern damit fortgenommen wurde.

Die Regierung antwortete sofort auf diese Klagen. Dabei stellte sich allerdings heraus, daß einige Bestimmungen anders lagen, als sie von den Beschwerdeführern vorgebracht wurden. Wie Staatsrat Wittner im Namen des Senats mitteilen konnte, habe die Staatsbahndirektion die Veretzung der Beamten vom Kreise Danziger Höhe rückgängig gemacht. Der von Tuchel nach Hohenstein veretzte Beamte habe die Danziger Staatsangehörigkeit. Ueber die Frage der Ein- und Anstellung habe der Senat beim Hohen Kommissar ein Streitverfahren anhängig gemacht, so daß in nächster Zeit Verhandlungen über diese Frage beginnen werden.

Nach dem Regierungsvertreter sprach noch der Zentrumsgewerkschaftler Klein, der an Hand eines großen Aktienhofes gegen das einseitige Vorgehen der Polnischen Berufsvereinigung ins Feld zog. Manche seiner angeführten Einzelheiten brachten diese Organisation allerdings in ein recht unangenehmes Licht. Es wäre zu empfehlen, wenn von Seiten der polnischen Gewerkschafters im Volkstage dazu Stellung genommen würde.

Die Ausführungen des Senatsvertreters hatten bewiesen, daß unsere Regierung die Interessen der Danziger Eisenbahner mit Sachlichkeit und Festigkeit vertritt. Leider bewegte sich die folgende Aussprache nicht in diesen sachlichen Bahnen. Deutsche und polnische Abgeordnete benutzten die Gelegenheit, um wieder einmal ihre nationalpolitischen Gefühle laut hinauszubekommen. Herr Schwegmann richtete an den Senat die Aufforderung: „Hundert Jahre hat die Polen in Danzig gelebt, aber sie sind nicht in den Kreis der üblichen Schimpereien gegen die Sozialdemokratie, indem er ganz im Jargon Wilhelms von Doorn die Sozialdemokraten als vaterlandslose Gesellen bezeichnet, die nicht imstande sei „deutsche Arbeiterbelange“ in Danzig zu vertreten. Natürlich riefen die Vertreter der deutschen Nationalismus auch die Polen auf den Plan, und ihr Abgeordneter Dr. Rocznicki machte in sehr erregter Weise den deutschen Nationalen Vorhaltungen über die Drangsalierungen, die die Polen im früheren Preußen erdulden mußten. So sei kein Vater, der Lehrer war aus Gründen der preussischen Disziplinlosigkeit an die holländische Grenze veretzt worden. Es war eine überzeugende Verteidigung dieser unheimlichen Galatienpolitik, wenn der Abg. Schwegmann das zwischen rief: „Preußen war frei in seiner Beamtenpolitik und konnte mit seinen Beamten machen, was es wollte. Polen ist in Danzig durch Verträge gebunden.“ Damit hatte der internationale Führer doch nur zugegeben, daß seine Partei kein moralisches Recht zur Entrüstung über Gewalttaten der Polen hat.

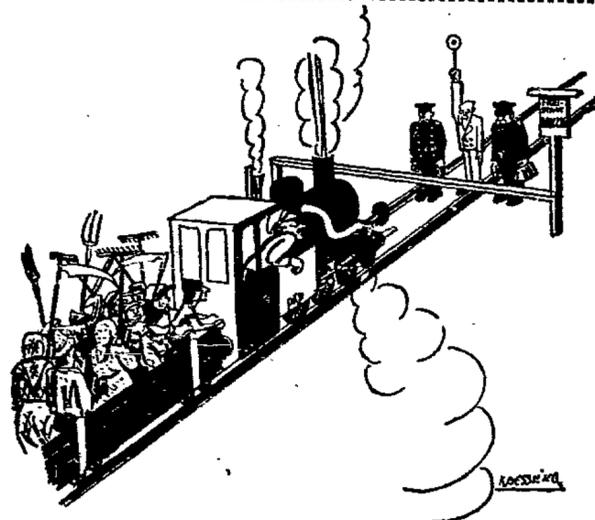
Die Ansicht der sozialdemokratischen Fraktion

Ramens der sozialdemokratischen Fraktion brachte Abg. Gen. Arcauskii zum Ausdruck, es erscheine notwendig, auf tariflichem Wege dafür Sorge zu tragen, daß bei Ueberweisung älterer Arbeiter zu anderen Dienststellen die besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden. Bezüglich der anderen Punkte der Großen Anfrage, besonders in Fragen der Ein- und Anstellung und der Sprache, sehe die sozialdemokratische Fraktion auf dem Standpunkt, daß diese nur durch klar umrissene, von den zuständigen Völkerbundsinstanzen geschaffene Rechtsnormen erledigt werden können. Es sei daher sehr erfreulich, vom Regierungsvertreter zu hören, daß in dieser Sache bereits Verhandlungen beim Völkerbunds-Kommissar eingeleitet worden seien. Uebrigens zeigen sich bei der einseitigen Vornahme der Einstellung der übliche Nachteil, den früher auch die Unternehmerarbeiternachweise gezeigt hätten.

Es müßte daher die Schaffung eines paritätischen Arbeitsnachweises verlangt werden, bei dessen Verwaltung auch die Arbeiterorganisationen gleichberechtigt mitzuwirken hätten.

Die Polnische Berufsvereinigung könne dabei nicht das Recht der Vor- oder gar Alleinherrschaft verlangen. Manche Ereignisse der letzten Zeit hätten zudem bewiesen, daß die Tätigkeit der Polnischen Berufsvereinigung sich unheilvoll auswirkte. Sie müßte sich mit der Gleichberechtigung aller beteiligten Organisationen abfinden.

Zu der Frage der Anwendung der polnischen Sprache im Danziger Eisenbahndienst könne man nicht der Ansicht sein, daß unbedingt überall die polnische Sprache verlangt werden müsse. Immerhin hätten z. B. die Gewerkschaften gezeigt, daß sie auch hier geneigt sind, etwaigen Erfordernissen Rechnung zu tragen, indem sie schon seit Jahren durch Sprechkurse ihren Mitgliedern bei Erlernung der polnischen Sprache behilflich sind.



Zum Schluß gab es noch eine große Geschäftsordnungsdebatte um die Festschreibung der nächsten Sitzung, mit anderen Worten um die erste Lesung des Entwurfes zur Verfassungsänderung. Die Opposition wollte mit nicht sehr einleuchtenden Gründen eine 14tägige Vertagung durchdrücken. Schließlich entschied sich das Haus doch für den heutigen Donnerstag. Demnach steht heute die erste Beratung über die so viel besprochene und so lange erwartete Aenderung des Danziger Regierungssystems in Aussicht.

Schanghsolin vor der Einkreisung?

Die Rückzugsbahnlinie gefährdet.

Aus China wird gemeldet, daß es westlich der Bahn Pautingfu-Peking-Sankau zu heftigen Kämpfen gekommen ist. Schanghsolin's Rückzugsbahnlinie ist gefährdet. Die Beschränkung auf die Mandschurei würde ihn vollends von Japan abhängig machen; er sucht seine Stellung in der Mandschurei unter Aufbietung aller Kräfte zu halten.

Japan versichert, wie schon oft gesagt, auch jetzt wieder, daß es keinerlei Absichten auf die Mandschurei habe; Schantung will es angeblich nach Erfüllung der Sühneforderungen räumen.

Japanische Truppenverfärbungen für die Mandschurei.

Der Peking'er Vertreter der „Times“ meldet: Japan bewegt Truppen in erheblicher Stärke nach Schantung (Golf von Liautung, Mandschurei), um allen Möglichkeiten gewachsen zu sein. Daß die Japaner auf stürmische Zeiten in China gefaßt sind, geht aus dem bemerkenswerten Steigen des Silberkurses hervor, das durch starke Ankäufe japanischer Banken verursacht sein soll.

Umformung der japanischen Regierung.

Der japanische Ministerpräsident hat eine Umformung seines Ministeriums unter Verzicht auf das bisherige Innenministerium Suzuki, dessen reaktionäre Haltung eine parlamentarische Belastung des Ministeriums darstellt, vorgenommen. Das Innenministerium wird Nohjiri, das Verkehrsministerium der bisherige Minister Kihara übernehmen. Der Ministerpräsident wird das Außenministerium beibehalten.

Warm Woldemaras in London weil.

Chamberlain gibt Auskunft.

Im Unterhause wurden gestern Anfragen an die Regierung wegen des Besuches des litauischen Ministerpräsidenten, Woldemaras, gerichtet. Chamberlain erklärte, die einzigen Angelegenheiten, welche besprochen worden seien, wären Verhandlungen gewesen, die gegenwärtig im Verfolge der Empfehlungen des Völkerbundsrates zwischen Litauen und Polen vor sich gehen. Chamberlain habe auf die Bedeutung hingewiesen, die die britische Regierung dem Erfolge dieser Verhandlungen und der Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden Mächten belege und wie sie dem Wunsche des Völkerbundsrates entsprechen.

Politische Erörterungen über das Hamburger Giftgasunglück.

Die Hamburger Sozialdemokraten wollen einen parlamentarischen Untersuchungsausschuß beantragen.

Im Hamburger Senat ließ die Hamburger Polizeibehörde am Mittwoch, auf Anfragen von sozialdemokratischer und demokratischer Seite, erklären, daß die Firma Stolzenberg früher in erlaubter Weise Giftgase hergestellt, aber seit 1924 höheres nur noch in Hamburg gelagert habe. Die Hauptpolizei sei hierüber unterrichtet gewesen. Die Lagerung sei unter den üblichen Sicherheitsmaßnahmen vor sich gegangen. Eine weitere Genehmigung zur Lagerung von Giftgasen in Hamburger Staatsgebiet sei nicht erteilt worden und werde auch nicht erteilt werden. Die sozialdemokratische Fraktion des Senats dürfte in der nächsten Sitzung die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses beantragen.

Der Polizeisenator teilte in Ergänzung auf die Anfrage von sozialdemokratischer und demokratischer Seite im Namen des Senats noch mit, daß Hamburg aus öffentlichen Gründen die Hinterbliebenen der Opfer der katastrophalen Katastrophe zu unterstützen beabsichtigt. Man solle die politische Seite der Angelegenheit dem Reichstag überlassen und nur die technischen Fragen dem Untersuchungsausschuß übertragen.

Phosphordebate auch im sächsischen Landtag.

Eine Anfrage im sächsischen Landtag verlangt Aufklärung darüber, ob Phosphor außer in Ludwigsfelde auch noch in Rabenstein im Freistaat Sachsen fabriziert wird. Die Regierung soll im bejahenden Falle gleichzeitige Auskunft darüber geben, ob bei der Fabrikation und dem Aufbewahrung in Rabenstein jede Gefahr für die Bevölkerung ausgeschlossen ist.

Erörterungen im englischen Unterhause.

Im englischen Unterhause sagte Außenminister Chamberlain im Verlaufe einer polnischen Aussprache über die Auswirkung des Vorhandenseins von Giftgasen in Deutschland, es wäre verfrüht, über den Kurs, den die englische Regierung in dieser Angelegenheit einschlagen werde, seine Meinung zu äußern. Ob die englische Regierung bei der deutschen Regierung Vorstellungen erheben soll oder nicht, bzw. ob sie die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Angelegenheit lenken solle oder nicht, seien Fragen, die erst entschieden werden könnten, wenn er im Besitz ausführlicher Informationen sei. Er sei im Begriffe, Schritte zur Erlangung dieser Informationen zu tun. Auf eine Anfrage danach, ob es sich bei dem Gas nicht um eine Gasart handle, die gewöhnlich zur Herstellung bestimmter Warenprodukte benutzt werde, erfolgte keine Antwort.

Der Völkerbund soll sich mit der Affäre beschäftigen?

Die weiter aus London verlannt, ist es nicht ausgeschlossen, daß die nächste Zusammenkunft des Völkerbundsrates in Genf mit der Explosion des giftigen Phosphorgases in Hamburg und der Frage der Herstellung und Lagerung größerer Mengen solchen Gases befaßt werden wird, besonders im Hinblick darauf, festzustellen, ob die Bestimmungen hinsichtlich des Gebrauchs und der Herstellung von Giftgasen mit genügendem Nachdruck durchgeführt werden. Für den Fall, daß der Völkerbundsrat die händigen militärischen Berater erziehen könnte, den Plan für eine Untersuchung der Frage zu entwerfen, ehe der Rat eine Entscheidung darüber trifft, ob und welche weiteren Schritte getan werden sollen.

Im Unterhause wurden gestern Anfragen an die Regierung wegen des Besuches des litauischen Ministerpräsidenten, Woldemaras, gerichtet. Chamberlain erklärte, die einzigen Angelegenheiten, welche besprochen worden seien, wären Verhandlungen gewesen, die gegenwärtig im Verfolge der Empfehlungen des Völkerbundsrates zwischen Litauen und Polen vor sich gehen. Chamberlain habe auf die Bedeutung hingewiesen, die die britische Regierung dem Erfolge dieser Verhandlungen und der Herstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen den beiden Mächten belege und wie sie dem Wunsche des Völkerbundsrates entsprechen.

In Berlin hält man es für gänzlich ausgeschlossen, daß der Völkerbund mit dieser Angelegenheit befaßt werde.

Paul-Boncour über die deutschen Wahlen.

Einem Mitarbeiter des auf der äußersten Rechten stehenden nationalpolitischen „Gaulois“ gegenüber äußerte sich der sozialistische Abg. Paul-Boncour zu den deutschen Wahlen. Die Eindrücke, so sagte er, sind vom Standpunkt der Zukunft des Friedens aus unbestreitbar gut, aber ich glaube nicht, daß die durch die Wahlen geschaffene neue Lage über folgenden Rahmen hinausgeht: Günstige Lage für eine moralische Annäherung und leichtere Verhandlungen, die Sozialdemokraten sind Patrioten (weil sie mit keiner nationalpolitischen Politik nicht zufrieden sind! S. Red.) und nicht ich werde ihnen das zum Vorwurf machen. Ich bin sogar mehr als einmal ihren Angriffen ausgesetzt gewesen, denn sie wissen, daß ich die Kleinräuberei nicht ohne Gewährung berechtigter Kompensationen, Garantien und Sicherheitspfänder ins Auge fassen könnte. Wir müssen entschlossen sein, aus den deutschen Wahlen die für Europa und die Welt sich ergebenden Vorteile zu ziehen, ohne im geringsten ihre Bedeutung und ihre Wichtigkeit, die sie enthalten können, verringern zu wollen, wiederhole ich aber, daß die großen Schwierigkeiten fortbestehen und daß im Interesse beider Länder Vorsicht am Platze sei.

Der SPD-Pressedienst schreibt dazu:

Diese Äußerungen sind so unangebracht, daß wir vorläufig zugunsten von Boncour nur eine — absichtlich oder unabsichtlich — entsetzliche Wiederholung seiner Erklärungen durch das reaktionäre nationalpolitische Blatt annehmen möchten. Boncour wird jedenfalls so oder so Rede und Antwort stehen müssen. Aber selbst wenn seine Äußerungen sich wiederholen sollten, wird die Tatsache bestehen, daß in Paris von dem reaktionären Schläger des „Gaulois“ als Sprachrohr seiner Auffassungen benutzte.

Danziger Nachrichten

Als Aushilfskellner in Amerika . . .

Aus dem Brief eines Danzigers an seine Eltern.

... Infolge meines geringen Gehaltes von fünfzehn Dollars wöchentlich sah ich mich gezwungen, mich nach einem Nebenverdienst umzusehen. Ich begann mich also auf Anraten eines guten Bekannten, übrigens auch ein Ökonomielehrer, zur Agency, die sich im fünfundsiebzigsten Stockwerk eines Wolkenkrägers auf dem Broadway befindet.

Ich hatte Glück: man bot mir eine Stellung als Aushilfskellner zu irgendeinem amerikanischen Feiertag an. Selbstverständlich griff ich freudig zu, weil ich hoffte, endlich meine Schulsumme verringern zu können, denn mir wurde ein Verdienst von dreißig bis vierzig Dollars in Aussicht gestellt.

Am festgesetzten Tage mußten wir uns — wir waren sechs Mann — um 12 Uhr mittags auf der Agency melden, die uns dann gemeinsam auf den Platz schickte, von dem wir abfahren sollten.

Champagner und Whisky.

Zuvor versicherte man uns nochmals, es handle sich um ein Gasthaus first class, das an einer viel befahrenen Autochauffee liege. Außerdem gebe es dort nur Speisen à la carte und ausschließlich Champagner und Whisky zu trinken. (Was wir trotz allen Alkoholverbots durchaus glaubten.)

Nach zweistündiger Fahrt kamen wir mit der Eisenbahn in New York im Staat New Jersey an. Dann mußten wir aber noch vierzig Minuten mit dem Bus fahren, um das Gasthaus zu erreichen, für das wir engagiert wurden.

Kaum waren wir hier angekommen, eröffnete man uns, daß dies gar nicht unser Bestimmungsort sei, sondern wir müßten — zehn Minuten von hier entfernt — zu einem erklaffigen Klub von hundertfünfzig Personen fahren.

Natürlich nichts anderes, als amerikanischer Bluff! Man brachte uns in einer altersschwachen, ausgefahrenen Ford-Farre unter, und die Fahrt begann bei faszinierendem Regen. Die Chauffee lieferte einen schlagenden Gegenbeweis für die so viel gerühmte amerikanische Zivilisation. Hochauf spritzte der Dreck, und unser Wagen wurde derart gerüttelt und geschüttelt, daß dreimal Halt gemacht werden mußte, um notwendige Reparaturen vorzunehmen.

Zu dieser Strecke, die unter normalen Umständen höchstens in dreißig Minuten hätte erreicht werden können, brauchten wir anderthalb Stunden!

Endlich war das Ziel erreicht. Zunächst mußten wir die Tische decken. Sodann bekam jeder sein Revier von sechs Tischen zugeteilt, die er zu bedienen hatte. Unsere Hoffnung auf einen ergiebigen Verdienst wuchs. Als jedoch die ersten Gäste erschienen, war mir klar, wie völlig unbegründet diese Hoffnung war, denn keiner der Gäste war älter als zwanzig bis einundzwanzig Jahre. Junge Leute also, die, ebenso wie bei uns, nur abgezahltes Geld in der Tasche haben.

Eine nette Pläße.

Nach den kleinen, unbedeutenden Vorkäufen begannen nun die Schwierigkeiten, die in diesem primitiven Milieu nur noch größer erschienen.

Wir, die wir doch alle nicht vom Fach waren, hatten etwa nicht nur die Aufgabe, Speisen und Getränke zu servieren, sondern wir mußten Salate, Frühstücks, Brötchen, Cocktails usw. selbst zubereiten. Und das alles in einer Küche, die — ich übertreibe nicht! — eher einem Schweinestall glich.

Um einiges besser hatten es die Berufskellner, die sich keineswegs überanstrengten. Sie sahen vielmehr da und oben, was ihnen unter die Finger kam. Der Oberkellner war übrigens ein ehemaliger deutscher Seeoffizier, der ausgezeichnet aussehend, über dessen sonstige Qualitäten ich mich aber nicht äußern möchte.

Um Punkt zwölf Uhr wurde nach den Klängen einer bröhnenden Jazzband das Essen aufgetragen. Alles ging brunter und drüber. Bei einem Teil der Gäste war bereits die Suppe abserviert, der andere bekam gerade die Vorspeise. Wie ein Diebstahl mußte man hin und herrennen, um wenigstens einigermaßen im Einklang mit den anderen zu bleiben.

Schon nach der Butte, die hier sehr oft als Hauptgericht gegessen wird, wurde das Trinkgeld eingezogen. colleeisch, wie man sagt. Jeder nahm einen Keller. Darauf leate man eine Serviette, und asi sie — gewissermaßen als Röder — einen Dollar.

Die Enttäuschung.

Das Resultat: insgesamt zwei Dollars und zwanzig Cent! Um zwei Uhr nachts waren sämtliche Gäste derart betrunken, daß die Polizei kommen mußte und zwei von den jungen Leuten verhaftete. Ich vergaß zu sagen, daß es ein katholischer Klub war.

Kun warteten wir auf die Auszahlung des vereinbarten Gehalts von sieben Dollars. Als wir das Geld endlich in der Tasche hatten, wollten wir abfahren. Aber — aber aus diesem Nest ging kein Zug vor 7 Uhr morgens nach New York, außer einem über States Island, der nur mit dem Auto zu erreichen war. So schickte man mich als den Jüngsten hinaus, um auf der Straße einen Wagen aufzugeben.

Den Wagen bekam ich. Er war offen, und immer noch regnete es in Strömen. Sechzig Kilometer hatten wir zu fahren, bis wir, durchnäßt bis auf die Haut, an die Fähre kamen, die uns zum Zuge bringen sollte.

Um acht Uhr morgens erreichten wir New York: übermüdet, hungrig und zitternd vor Kälte.

Dreißig bis vierzig Dollars hoffte ich zu verdienen. Nach Abzug der Ausgaben hatte ich indessen sechs Dollars.

Als Aushilfskellner in Amerika werde ich wohl nicht mehr jungieren . . .

Die Verbesserung der Angekettensversicherung beschlossen.

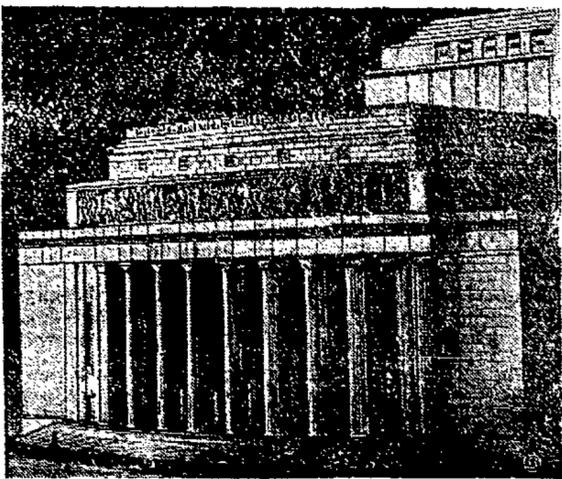
Vom Sozialen Ausschuss angenommen.

Heute vormittag wurde das Gesetz zur Änderung der Angekettensversicherung, das wir vor kurzem im Entwurf veröffentlichten, vom Sozialen Ausschuss des Volkstages angenommen. Der Regierungsvizepräsident versprach, sofort die Berechnung der neuen Sätze vornehmen zu lassen. Das Gesetz soll nach Möglichkeit noch vor Pfingsten vom Plenum verabschiedet werden, aus welchem Grunde es bereits heute auf der Tagesordnung der Volkstagsitzung erscheinen wird. Bei rechtzeitiger Verabschiedung wird das Gesetz bereits am 1. Juli in Kraft treten.

Der Sturm vom Dache. Der 18jährige Dachbeder Bruno R. ranke aus Odra war gestern vormittag mit Dacharbeiten in Joppot beschäftigt. Dabei schlug die Leiter, auf der er stand, um und er fiel vom Dach des dreistöckigen Hauses auf die Straße. R. erlitt eine schwere Kopfverletzung und Brüche an beiden Unterarmen. Er wurde nach Danzig ins Krankenhaus eingeliefert.

Verletzungen der Rettungsmedaille. Frau Alice Sandring aus Paderborn, früher in Danzig-Knechtsteden wohnhaft, hat am 20. Februar 1924 Frau Elisabeth Gensch

aus Danzig vom Tode des Ertrinkens in der Dtsche in der Nähe von Westerplatte mit Mut und schneller Entschlossenheit gerettet. Ihr ist die Rettungsmedaille verliehen worden. Ferner ist die Rettungsmedaille dem Werkmeister Bernhard Klimek aus Danzig verliehen worden. Er hat am 12. März d. J., gegen 4 1/2 Uhr nachmittags, einen unbekannt gebliebenen Knaben vom Tode des Ertrinkens in dem Pöckergraben am Volkspark zu Danzig mit Mut und schneller Entschlossenheit gerettet.



Ein neues Theater durch Volksspende.

In Ungarn will man durch eine Volksspende die Mittel für ein neues Nationaltheater sammeln. Unsere Aufnahme zeigt das von zwei Budapest Architekten entworfene Modell dieses Theaters.

Danziger Kinder fahren zur Erholung.

Bisher 100 Jungen und Mädchen auf Landaufenthalt.

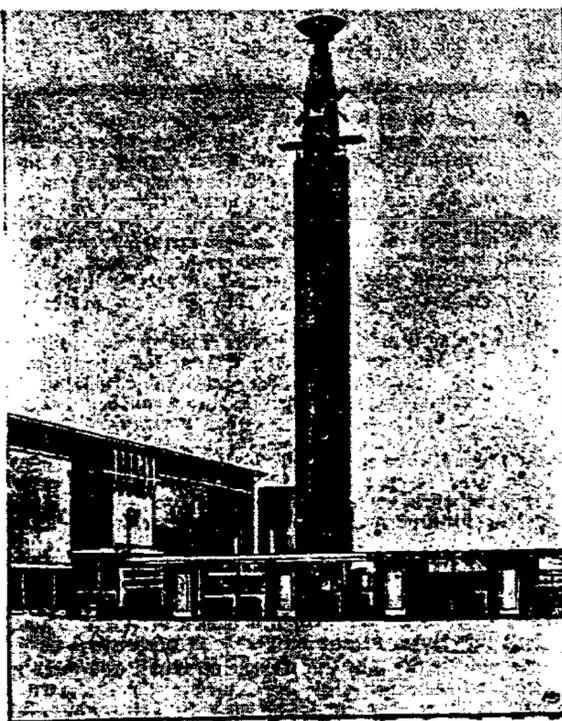
Der Landaufenthalt und die Heimunterbringung für Danziger Kinder in diesem Jahre hat begonnen. Nachdem bereits vor 10 Tagen etwa 60 Kinder — 20 in das Heim Dramawalde bei Meseritz in der Grenzmark und 40 nach dem Kreise St. Krone — untergebracht worden sind, führte der Abendzug gestern abermals 100 Kinder in den Kreis St. Krone. Damit tritt diese Art von Erholungsfürsorge zum zwölften Male ihren Lauf an.

Man konnte gestern schon feststellen, daß im Laufe der Jahre sich zwischen Eltern und Kinder trotz der bevorstehenden längeren Trennung eine gute Ordnung herausgebildet hat. Die Eltern fürchten nicht mehr den Zug, und machten auch nicht mehr den Kindern das Herz durch Tränen schwer.

Wie üblich, hatte sich eine große Zahl der Eltern auf dem Bahnsteig eingefunden. Die Kinder waren durchweg, in der freudigen Erwartung des Neuen und Abwechslungsvollen auf dem Lande, heiter gestimmt und beruhigt durch ihre Eltern. Verschiedene waren ja auch schon in verschiedenen Städten im Kreise St. Krone ein oder mehrere Male gewesen und konnten ihren unerfahrenen Genossen erzählen, wie es dort auf dem Lande aussieht.

Als sich der Zug gegen 7 1/2 Uhr in Bewegung setzte, da erklang wie immer das alte Abschiedslied: „Nun ade, du mein lieb' Heimatland.“ Ein nicht endenwollendes Schwanken von Lächeln und Nicken hielt an, bis der Zug den Augen der Zurückbleibenden entchwunden war.

Nach 5 Monaten kehren sie wieder zurück und die Eltern freuen sich schon jetzt auf das Wiedersehen.



Im Mittelpunkt der Olympia.

Ein Charakteristikum der Olympia in Amsterdam bildet der schlanke Marathon-Turm, der das ganze Gelände beherrscht.

Zwei Danziger M. d. R. Unter den sozialdemokratischen Mitgliedern des neuen Reichstages befinden sich auch zwei gebürtige Danziger. So ist in Leipzig, der auch schon früher dem Reichstag angehörte Gen. Sipski gewählt, und in Frankfurt a. M. der vor dem Kriege hier in der sozialistischen Bewegung eifrig tätig gewesene Gen. Kurt Prokisch.

Beim Aufbruch des Autos verunglückte heute früh der Chauffeur A. K. in Rüdorf. Der Motor seines Lastkraftwagens wollte nicht anspringen. A. versuchte den Motor anzukurbeln, die Kurbel schellte jurid und A. erlitt einen Unterarmbruch. Der hinzugerufene Arzt veranlaßte die Ueberführung ins Krankenhaus.

Hochwürden trägt die Kosten

Von Ricardo.

Hochwürden Pfarrer Kellermann aus Meisterswalde freut sich bald wirklich nicht mehr seines Daseins. Alle Nase lang muß er nach Danzig auf das Gericht, um wieder und immer wieder gegen seinen Nächsten in Christo Klage zu führen. Wie einfach war es doch früher, da machte man mit diesen Ketzern, diesen gottlosen Burichen, kurzen Prozeß. Man verbrannte solch Gefindel einfach auf dem Scheiterhaufen. Heute muß man Privatklagen aufreigen, muß Zeugen suchen, muß sich sogar Verurteilungen der glücklichen Verurteilten gefallen lassen. Ja, manchmal — heiliger Gott von Strammbach — manchmal fällt man selbst herein . . .

Und das nennt sich göttliche Gerechtigkeit!

Diesmal handelt es sich um den deutschnationalen Kreistagsabgeordneten und Gemeindevorsteher Janke aus Meisterswalde, der Hochwürden in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt haben soll. Der Herr Pfarrer Kellermann hätte zu wei K i n d e r i n S c h i d l i c h, soll jener mal im Sauf geäußert haben, und das sei die glücklichste Beleidigung, die dem Herrn Pfarrer widerfahren könne.

Weiter nichts? Nein, weiter nichts.

Janke bestreitet entschieden, je so etwas gesagt zu haben. Die erste Instanz erkannte dennoch gegen ihn auf 200 Gulden Strafe.

Berufung des Angeklagten gegen dieses Urteil. Beweisaufnahme. Eine Gastwirtsfrau hat es gehört, ihre beiden Söhne auch. Aber die Gastwirtsfrau weiß noch viel bessere Sachen zu erzählen. So sei z. B. einkrat aus dem Dorf, der hat sich in ihrem Lokal gerührt, an einem Mädchen eine Abreibung vorgenommen zu haben. Wie, in ihrem Lokal habe er das laut vor allen Menschen gesagt? Na, so direkt nicht, er hat gesagt „Ich hab ihr 'ne Spritz in den Bauch gemacht“ n Bup, da stank's im Zimmer und alles war in Ordnung.“ Die Gastwirtsfrau trinkt gern einen Pilsener. Ja, und auf das Zeugnis der Söhne, die Interesse hätten, die Mutter zu schützen, könne man nicht so recht jemand verurteilen. Zwei Zeugen, die mit am Tisch saßen, als von den Kindern des Herrn Pfarrer die Rede gewesen sein soll, wissen unter Eid nichts von solchen Neußerungen.

Soweit die Beweisaufnahme. Jetzt wurde die edle, christliche Nächstenliebe und göttliche Demut eines Stellvertreters Gottes ins rechte Licht gerückt.

„Herr Privatkläger“, sprach der Vorsitzende, „bei uns Juristen gilt immer noch das Wort: In dubio pro reo, heißt: in Zweifelsfällen für den Angeklagten. Wäre es nicht besser, diese Sache durch einen Vergleich aus der Welt zu schaffen? Der Angeklagte will jetzt noch, genau wie in der 1. Instanz, erklären, daß er diese Neußerung nicht getan hat und daß er sie sich nicht zu eigen mache.“

In Hochwürdens Innerem freiten die Gefühle. Lange dauert es, bis er die verblüffenden Worte orakelt:

„... wenn er Abbitte leisten will.“

Wie? Was? Abbitte? Aber Hochwürden! Der Angeklagte soll Abbitte leisten für etwas, das er nicht getan hat? Wahrscheinlich soll er Hochwürden die Hand küssen, auf dem Bauch rutschen oder auf Erbjien knien, er soll vielleicht Hochwürden in Demut konfirmo einen Kuß geben, dann wird er sich begnügen und sein priesterlichen Segen dem Gerichtshof erteilen?

„Nein, das geht natürlich nicht, Herr Pfarrer“, jagt der Vorsitzende.

„Na, dann muß er aber wenigstens die Kosten des Verfahrens übernehmen“, verlangt dieser wackere Gottesmann.

„Mein Mandant ist doch nicht mit dem Rasierpinsel geflickt“, denit der Verteidiger des Angeklagten, und laut jagt er: „Ich bitte um das Urteil.“

Geschicht: Der Angeklagte wird auf Kosten des Privatklägers freigesprochen.“

Hochwürden Pfarrer Kellermann macht ein Gesicht, das würde ich es beschreiben, einer Beleidigung gleichföme. Er schüttelt den Kopf. Er versteht diese Welt nicht mehr. Da so II ihm jemand nachgelagt haben, er habe zwei Kinder in Schidlich, und dieser Mensch wird nicht sofort, ohne Prüfung des Sachverhaltes, wie es sich gehören würde, ins Zuchthaus gesteckt? Hat jemand so etwas gehört? Hat jemand überhaupt mal gehört, daß katholische Pfarrer Kinder haben? Kann ein katholischer Pfarrer überhaupt . . . Scheiterhaufen wieder her!

Aber die Klage bleibt Ihnen dennoch: Sie schließen ihre Widerlager ganz einfach nicht mehr in Ihr Gebet ein — und das haben sie denn davon.

Englischer Marinebesuch in Danzig.

Zwei Kreuzer kommen.

Wie der Regierung der Freien Stadt Danzig amtlich mitgeteilt worden ist, beabsichtigt die großbritannische Regierung, zwei Schiffe der englischen Kriegsmarine, und zwar die Kreuzer „Cambrian“ und „Canterbury“ nach Danzig zu entsenden. Die genannten Schiffe werden am 2. Juni in Danzig eintreffen und bis zum 30. Juni hier liegen. Die Kreuzer „Cambrian“ und „Canterbury“ sind im Jahre 1916 bzw. 1915 vom Stapel gelaufen, haben eine Wasserverdrängung von 3500 Tons, eine Länge von 128 Meter, und eine Breite von 12,8 Meter, und einen Tiefgang von 4,4 Meter. Die Besatzung jedes Schiffes beträgt 320 Köpfe.

Wetterbericht.

Allgemeine Ueberzicht: Die starken Depressionsgebilde, welche noch im südlichen Ostseegebiet die Witterung beherrschen, verlagern sich nur langsam ostwärts. Ueber Polen und dem Baltikum liegende Luftmassen führen der Störung fortwährend neue Energie zu, so daß im Osten die veränderliche und zu Gewittern neigende Wetterlage noch erhalten bleibt. Die Temperaturverhältnisse sind erheblich. Danzig hatte heute früh 7 Grad, Königsberg 16 Grad, Bromberg 12 Grad. Im südlichen Polen herrschen Regenwerte sogar 20 Grad. Mittel- und Westdeutschland und selbst die britischen Inseln melden 7—10 Grad. Das Agonhoch schiebt sich weiter nach dem Mittelmeergebiet heran; doch ist die Aktivität über dem Atlantik noch schwach.

Vorherjage für morgen: Bedeulende Bewölkung, Regen, hauer, frische nördliche Winde und kühl.

Aussichten für Sonnabend: Aufflarend.

Maximum des gestrigen Tages 15,1. — Minimum der letzten Nacht 6,0.

Bund Danziger Republikaner. Eine dieser Tage verankaltete Versammlung des neugegründeten Bundes der Danziger Republikaner (Reichsbanner Schwarzrotgold) hörte im ersten Teile der Veranstaltung einer informativen Vortrag über die Aufgaben des Bundes. Im weiteren Verlaufe wurde die Einteilung der einzelnen Gruppen vorgenommen und die Gruppenführer ernannt. Ein gemeinsamer Ausmarsch soll demnächst stattfinden. Als Bekleidung für die aktiven Mitglieder sind blaue Tuchmüge und Bindelode vorgelesen.

Weltraum-Flug — nur noch eine Zeitfrage.

Das Raketenauto raft. — Fritz v. Opels Experiment geglückt. — Ein neues Wunder.

Gestern vormittag wurde, wie bereits gestern in einem Teil der Anlage kurz gemeldet, den Vertretern der Öffentlichkeit auf der Avus in Berlin das Raketenauto Fritz v. Opels vorgeführt. Am Avustor hielten sich die Wagen, und für die Verkehrsbehörde ist es schwer, für eine ordnungsgemäße Anfahrt zu sorgen. Am Zielrichterhaus waren etliche tausend Gäste um 10 Uhr versammelt. Kurz nach 11 Uhr sprach Fritz v. Opel einige einleitende Worte. Dann setzte sich das Auto in Bewegung. Dem hinteren Teil des Wagens entströmte mit donnerartigem Geräusch eine ungeheure Flamme, die sich immer mehr verstärkte. Wie aus einer Kanone geschossen, raft das Auto auf der Bahn dahin. Alles ist im Nu in eine ungeheure Rauchwolke gehüllt, die man buchstäblich nicht mehr erkennen kann. Der Wagen nimmt die Nordkurve und durchläuft die gesamte Bahn in so erstaunlich kurzer Zeit, daß der Zuschauer es kaum zu begreifen vermag.

Nur etwa jede Minute einmal brachte Opel die Färbung der Raketen in Anwendung. Dann flog das Auto mit der eigenen Schwerkraft dahin. Bereits um 11 Uhr hatte die Probefahrt ihr Ende gefunden. Alle, die sie miterlebt hatten, meinten, vor einem Wunder zu stehen.

Vor der eigentlichen Veranstaltung der Fahrt des Opel-Raketenwagens auf der Avusbahn schilberte Fritz v. Opel, wie die Erfindung der Geschwindigkeitssteigerung soll in sieben Etappen vor sich gehen. Zunächst soll der Geschwindigkeitsrekord überboten werden. Von der dritten Etappe ab wird das Problem des Fluges in Angriff genommen werden, um Flugzeuge mit 300 bis 400 Kilometer Geschwindigkeit fliegen zu lassen. Die fünfte Etappe soll dann den Hebergang zum Raketenflugzeug bilden und die sechste Etappe soll eine Höhe von 20 bis 30 Kilometer vorziehen und die Geschwindigkeit jenseits der 1000-Kilometer-Grenze steigern.

Die Erfinder glauben, daß es im Bereich der Möglichkeit liegt, einen Flug um die Erde in weniger als einem halben Tage zurückzulegen. Die siebente und letzte Etappe soll der fortwährenden Steigerung der Geschwindigkeit und der erreichten Höhen gelten. Hier bietet sich dann die Möglichkeit zu dem berühmten Weltraumflug. Fritz v. Opel gab seiner Freude Ausdruck, daß die 1. und 2. Etappe in weniger als einem Jahre erreicht sein werden. Für die 6. und 7. Etappe rechnet man damit, daß sie in höchstens 6 Jahren erreicht sein wird.

Wie das Raumflugzeug aussehen soll.

Dem Bauplan unserer Erde, entziehen, in den freien Weltraum hinaus bis zum Mond, ja bis zu anderen Planeten und Fixsternen gelangen — das ist uralter Sehnsuchtsraum der Menschheit. Doch da stellen sich uns Schwierigkeiten in den Weg, die mit den bisherigen Methoden nicht überwinden werden können. Gift es doch, der Anziehungskraft der Erde, der irdischen Schwere zu entfliehen, die sie wie ein Panzer umgibt, der durch den Luftwiderstand verhindert wird. Mit der praktischen Ausführung dieser Raumfahrt haben sich viele Schriftsteller und Gelehrte beschäftigt: Jules Verne, Wells, Conant-Pellerie, Ziolkowski, der Amerikaner Goddard vom Clark College haben über das Projekt geschrieben, und unter den deutschen Gelehrten sind besonders Professor Oberth als Bahnbrecher, Max Valier und Dr. Hoesli zu nennen. Es gibt sogar Vereine und Zeitschriften zur Förderung dieser Angelegenheit, und der Pilot Raab will schon in nächster Zeit Versuchsflüge mit einem von Opel erbauten Apparat machen.

Um dem Schwerkraft der Erde zu entkommen, muß ein Flugzeug für den Weltraum eine Geschwindigkeit von fast 12 Kilometern erreichen, also einen Gehweg von fast drei Stunden oder den Weg eines Schnellzuges von 12 Minuten in einer einzigen Sekunde zurücklegen. Würde man zur Erzeugung dieser Geschwindigkeit Turbinen, Katapulte, Balliste mit Gummiwagen verwenden, so müßten diese Apparate so ungeheuer groß werden, daß an die technische Lösung dieses Problems nicht zu denken wäre. Ein Geschütz, wie es Jules Verne vorschlägt, ließe sich für ein unbemanntes Geschütz nur konstruieren, wenn man

festrecht in einen Berg ein 900 Meter tiefes Loch bohren, es innen mit Eisen auskleiden und ein etwa sieben Meter langes Geschütz zum Mond schießen würde, wo es sich beim Auftreffen durch Entzündung eines Leuchtstoffes bemerkbar machen könnte. Auch an eine Vervollständigung der Ferngeschütze könnte man denken, aus denen im Krieg Paris aus einer Entfernung von 100 Kilometern beschossen wurde. Das Rohr einer solchen Kanone müßte jedoch 3000 Kilometer lang werden, wolle man Menschen in dem Geschütz einschleusen. Es ist nämlich bekannt, daß die Geschwindigkeit eines Menschen nicht so plötzlich geändert werden darf, höchstens um 2 bis 3 Meter in der Sekunde, da sonst schwere Gesundheitsstörungen, ja sogar der Tod eintreten.

So bleibt als einzige Möglichkeit die Anwendung des Raketenprinzips. Bei einmal mit einem Geschütz geschossen hat, weiß, wie gewaltig der Rückstoß des Rohrens durch das Ausströmen der Pulvergase in der entgegengesetzten Richtung ist. Denken wir uns ein Geschütz aus ein Kadergestell montiert, so wird es beim Abschuss weit nach rückwärts rücken. Auf diesem Prinzip beruhen die Feuerwerksraketen, die durch die nach unten ausgestoßenen Pulvergase nach oben getrieben werden, und nach diesem von Oberth angewandeten Prinzip soll auch die neue Mondrakete erbaut werden. Bei ihr würde die Maschine mit Brennstoff etwa das Fünffache des leeren Apparates wiegen; sie könnte bei senkrechter Aufsicht den Schwerepanzer der Erde in ungefähr 30 Sekunden durchbrechen. Sie besteht aus einem Aluminiumgeschütz von 1 1/2 bis 2 Zentimeter Wandstärke, in dessen Spitze sich der zusammengelegte Raketenkörper und die Brennkammer befinden; darunter folgen der Vorratsraum für die Brennstoffe und der Nischenraum, in den die Brenngemischungen hineingepumpt werden. Im Heizraum verbrannt, entwickeln sie riesige Gasmassen, die mit einer Geschwindigkeit von fünf Kilometern in der Sekunde durch enge Röhren strömen und dabei den starken Rückstoß ausüben. Man will drei oder noch mehr Brennstoffausströmer untereinander hängen und die geleerten Behälter als unnützes Ballast abwerfen.

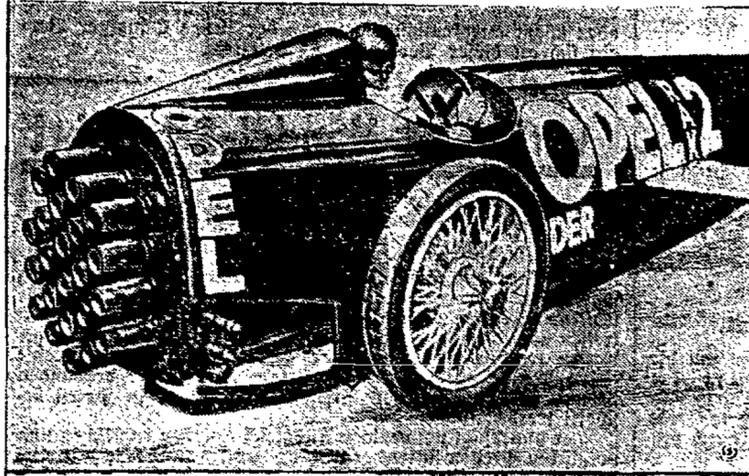
Für die Anfahrt, so denken sich die zukünftigen Raum-piloten, genügt

eine Verbrennung von Alkohol in Sauerstoff.

Später wird durch die Verbrennung eines Sauerstoff-Wasserstoffgemisches ein noch erzielt — wenn man erst

die Höhe von einigen hundert Kilometern erreicht hat. Ein solches Raumschiff soll über eine Million Mark kosten, 300 Tonnen wiegen und für jeden Aufstieg mit einem Beobachter, 25 Tonnen Alkohol und 4 Tonnen Wasserstoff brauchen. Die Gefahren, so meinen die Erfinder, sind nicht allzu groß, da das Schiff von außen keinem Druck ausgesetzt ist und nach Wahrscheinlichkeitsberechnungen 100 Jahre fliegen könnte, bis es mit einem Meteoriten zusammenstoßen würde. Die Ausnützung der im Brennstoffmaterial aufgespeicherten Energie dürfte 52 Prozent betragen, während bei Flugzeugmotoren nur 33 Prozent ausgenützt werden. Die Menschen in den Raumschiffen würden bald ihre Schwere verlieren, die ja von der Anziehungskraft der Erde stammt; sie könnten dann in der Wohnkammer wie Engel im Raum schweben, mühten Riemen und Handgriffe brauchen, um sich fortzubewegen, und da auch die Flüssigkeiten ohne Schwerkraft nicht fließen, müßte die Mannschaft jedes Getränk durch Strohhalm auffangen.

Schon zur Überwindung der irdischen Anziehungskraft gehören gewaltige Energien. Will man sich aber im Weltraum entgegengesetzt der Anziehungskraft der Sonne bewegen, so sind dazu noch weit größere Kräfte notwendig, und



Fritz v. Opel in seinem Raketenauto.

Letzte Aufnahme kurz vor dem Start.

Beno Galfys Testament.

Ein Filmdrama aus dem Leben. — Die Folge des Duells.

Die Filmdichter müssen sich gar oft den Kopf zerbrechen, um die gewagten Einfälle ihrer Konkurrenten durch noch gewagtere zu übertrumpfen. Hier und da gelingt es ihnen, meistens aber kommt wenig Gutes heraus; die meisten Filmdramen sind dünn, sad, öde und künstlich angepulvert. Man muß beim Sehen in die Schule gehen, wenn man ein guter Filmdichter sein will; man muß sich diesen Fall Galfys-Aurenberg ansehen, der ganz Budapest erregt hatte, und der wahrhaftig wie ein sensationelles Filmdrama anmutet.

Der Gutbesitzer Beno Galfys und der Ritter Hermann Aurenberg, beide alten ungarischen Adelsfamilien entstammend, waren Jugendfreunde und unzertrennliche Studien-genossen gewesen, bis dieses brüderliche Verhältnis eines Tages jäh zerrissen wurde. Eherges la femme! Beide liebten das gleiche junge Mädchen, beide taten das Gelübde, das Mädchen selbst entscheiden zu lassen, und, wie auch diese Entscheidung ausfallen möge, weiterhin die besten Freunde bleiben zu wollen.

Wie das bei solchen Gelübden geht:

das Mädchen entschied sich für Ritter Aurenberg, und obwohl Galfys kurz darauf eine andere heiratete, kam er über seine Niederlage nicht hinweg. Er brach seine Beziehungen zu den Aurenbergs vollständig ab; man hörte nichts mehr voneinander.

Nach vielen Jahren trafen sich die ehemaligen Freunde zufällig bei dem Bankett eines gemeinsamen Bekannten; es loderte ein unruhiger Haß zwischen den beiden auf, gefördert noch durch die Hebertriebe der Weinaune; ein heftiger Wortwechsel führte zu einem Säbelduell unter schweren Bedingungen. Ritter Aurenberg wurde in diesem Duell getötet; seine Frau, die kurz zuvor einem Kind das Leben geschenkt hatte, bekam bei Erhalt der Todesnachricht einen Herzkrampf, den sie erlag. Die beiden Kinder blieben verwaisst zurück, und Aurenbergs Gut, dem der Herr fehlte, kam vollständig herunter und mußte versteigert werden. Aber auch Galfys wurde seines Lebens nicht mehr froh. Er verfiel in Schwermut, die durch keinerlei künstliche Reiztreibung behoben werden konnte. Bald, nachdem seine Frau durch eine heimtückische Krankheit hinweggerafft worden war, folgte er ihr im Tode nach.

Das war im Jahre 1919. Das Testament wurde eröffnet, und es war festkam genug, ungeheure Ueberrastung und einen endlosen Erbschaftsprozess zu verursachen. Es stellte sich heraus, daß es Galfys gewesen war, der Aurenbergs Gut erbt; er hatte; und in seinem Testament bestimmte er, das Gut und sein gesamtes Vermögen

solle den Kindern seines Duellgegners verbleiben.

Er wollte einen Teil des Erbvermögens, das er an seinem Freunde Aurenberg bezogen habe, durch dieses Testament wieder gut machen, hieß es in einem hinterlassenen Schreiben.

Galfys Kinder, die von jeder Erbschaft ausgeschlossen waren, klagten natürlich einen Prozeß an, der erst dieser Tage durch einen Vergleich zu Ende geführt worden ist. In der Anfechtungsklage gegen das unbegreifliche Testament führten die Galfys Kinder an, daß ihr Vater bei Abfassung des Testaments zweifellos nicht mehr zurechnungsfähig gewesen sei, das Testament könne deshalb nicht rechtskräftig sein.

Der Erbschaftsprozeß, dem ein bunthewarter Roman vorangegangen war, fand einen nicht weniger romanhaften Abschluß. Die beiden Kinder des Ritters Aurenberg erklärten sich bereit, die ganze Erbschaft Galfys freimüßig mit den Galfys Kindern zu teilen. Die Enterbten nahmen diesen Vorschlag an, und das Filmdrama hat somit einen durchaus verführerischen Abschluß gefunden.

Verhängnisvolle Wettfahrt. Schwer verunglückt ist am Dummelfahrtstage der Lehrling des Fleischermeisters Sch-

die Männer, die ernstlich den Flug ins Weltall wagen wollen, haben eine Reihe von Vorklägen ausgearbeitet, die uns vorläufig noch allzu phantastisch erscheinen. Man könnte nämlich, so meint Prof. Oberth, in einer Entfernung von 50 000 bis 100 000 Kilometern von der Erde

künstliche Monde von der Größe eines Ozandampfers

als eine Art von Umsteigestationen anlegen. Zu diesen Stationen würde man in verhältnismäßig kleinen Raumschiffen gelangen, und die von dort zu anderen Planeten oder Sternen, zu Mars oder Venus fahrenden hätten sich dann nicht mehr dem Schwerkraft der Erde zu entwinden. Oberth will sogar in der schwerelosen Zone einen riesigen Hohlspiegel aus Natriummetall schweben lassen, der bei einem Durchmesser von 100 Kilometern drei Milliarden Mark kosten, dafür aber auch Erstaunliches leisten würde. Ein Sektor davon würde ausreichen, um durch die auf der Erde gespiegelten Sonnenstrahlen drei Hektar Polarland zu kultivieren; man könnte mit seiner Hilfe Schiffsfahrtswege eisfrei machen — und im Kriegsfall ganze Städte und Truppenente vernichten.

Die Entwicklung der Raumfahrt müßte nun so geschah werden, daß man zunächst Raketen unbemannt in immer größere Höhen mit selbsttätigen Registrierapparaten steigen lassen, dann eine Leucht Rakete auf den Mond schießen und ihr Auftreffen beobachten könnte, bis schließlich dieselben Wege mit bemannten Raketen zum Mond und den übrigen Planeten zurückgelegt werden würden.

bert aus Peterswaldau im Riesengebirge. Bei der Rückkehr von der Zimmermannsbaude verabredete er mit einem anderen jungen Manne eine Wettfahrt, bei der der Lehrling die Gewalt über sein Rad verlor und in voller Fahrt in den Graben stürzte. Hierbei trug er eine klaffende Halswunde und eine schwere Gehirnerschütterung davon und mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden.

Gas!

Eine neue Explosion in Staaken. — Ein Arbeiter verlegt.

Bei dem Gewitter, das in der zweiten Nachmittagsstunde sich in Berlin entlud, explodierte im Betriebe der Zepplinwerke in Staaken ein kleinerer Sauerstoffbehälter von etwa 2000 Kubikmeter Inhalt. Bei der Explosion flogen kleine Teile des Behälterdeckels ins freie Gelände. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen und auch nicht gefährdet. Der Materialschaden beschränkt sich fast ausschließlich auf zertrümmerte Fenster Scheiben der benachbarten Gebäude. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung, da der Behälter für den Betrieb nicht mehr verwendet wurde und lediglich als Reserve dient. Bei der Explosion wurde ein Arbeiter aus Staaken durch umherfliegende Splitter im Gesicht und an den Beinen leicht verletzt. Er fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Auf der Abteilung Phönix-Hörde der Vereinigten Stahlwerke bei Dortmund ereignete sich in der Nacht ein schwerer Unfall bei Reparaturarbeiten an Schweißöfen. Bei der Reinigung der Feueröfen brachen zwei Reparaturarbeiter bewußlos infolge Einatmens von Kohlenoxydgas zusammen. Zwei weitere Arbeiter erlitten leichtere Gasvergiftungen. Die bei den Bewußtlosen angelegten Wiederbelebungsvorrichtungen waren von Erfolg, doch mußten alle Betroffenen ins Krankenhaus gebracht werden. Nur bei einem besteht Lebensgefahr.

Das Ende des Helfsehers.

Strafe für einen Sexualmörder.

Der 22 Jahre alte Weber Paul Reinhold aus dem Mühlengrund wurde vom Schwurgericht Juidan wegen Totschlages und Sittlichkeitsverbrechens in sieben Fällen zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte die 16 Jahre alte Kontoristin Elsa Winterstein an einem Novemberabend durch Totschlag getötet. Die Tat hat seinerzeit großes Aufsehen erregt, da sich Reinhold an den Ermittlungen als Zeuge beteiligt und sich bei der Auffindung von Sachen seines Opfers als Helfseher gebärdet hatte.

Und ist Ihr Mann auch noch so sparsam



so freut er sich doch, wenn Sie ihm einen schönen Kuchen oder eine feine Torte aufhischen. Verraten Sie dann noch, dass Sie mit Dr. Oetker's Backpulver "Backin" nach den bewährten Oetker-Rezepten so schön und preiswert gebacken haben, so wird er noch zufriedener sein.

Das neuerschienenen farbige illustrierte Rezeptbuch, Ausgabe F gibt Ihnen viele neue Anregungen zu Backversuchen. Dr. A. Oetker, Oliva.

Sport-Turnen-Spiel

Olympisches Hockeyturnier.

Holland gegen Spanien zweifelhafte 1:1.

Das für Holland unentschieden gebliebene Spiel nahm nicht nur einen unerwarteten Verlauf, sondern endete mit einem überraschenden Ausgange, in dem der Tabellenletzte, Spanien, den Tabellenführer, Holland, ein „Unentschieden“ abzutrotzen vermochte. Es dauerte ziemlich geraume Zeit, ehe sich die beiden Mannschaften zusammenfinden konnten. Eine weitere Vorlage des holländischen Rechtsanwalts kann der holländische Mittelstürmer in der 2. Minute zum ersten Tor verwandeln. Holland führt jetzt 1:0. Im weiteren Verlauf des Spieles wird der holländische Halbspieler durch einen Schlag am Kopf nicht unerheblich verletzt und muß vom Spielfeld getragen werden. Bis zur Pause gelang es den Holländern nicht, einen weiteren Erfolg zu erzielen. Nach Wiederbeginn wird das Spiel wieder interessant. Holland liegt jetzt im Angriff, ohne daß aber seine Überlegenheit ausgenutzt wird. Die spanischen Stürmer waren mit einigen schönen Vorwürfen auf und in der 27. Minute der zweiten Spielhälfte erzielen die Spanier durch ihren Mittelstürmer den Ausgleichtreffer. Die Spanier zeigen im ganzen Spiel eine ausgezeichnete Aufopferung. Der unentschiedene Ausgange dieses Spieles heißt ihrem Kampfsiege das beste Zeugnis aus.

Davis-Pokalspiele.

Deutschland gegen England im Juni, auf Grassflächen.

Auf Anfrage des Deutschen Tennisbundes hat das Internationale Davis-Pokal Komitee entschieden, daß das Spiel der 2. Runde Deutschland gegen England stattzufinden hat. Die Verhandlungen mit England sind sofort aufgenommen worden. Die Spiele werden voraussichtlich vom 7. bis 9. Juni in Wimbledon ausgetragen werden, und zwar auf Grassflächen, so daß die deutschen Repräsentanten neben dem ausgezeichneten Klima mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden.

Aus internationalen Ringen.

Am Mittwoch letzte in Antwerpen das Fünfkampfturnier um die Weltmeisterschaft gegen England stattgefunden hat. Die Verhandlungen mit England sind sofort aufgenommen worden. Die Spiele werden voraussichtlich vom 7. bis 9. Juni in Wimbledon ausgetragen werden, und zwar auf Grassflächen, so daß die deutschen Repräsentanten neben dem ausgezeichneten Klima mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben werden.

Nach Standen, der englische Schwertkämpfer, wurde in London von dem Italiener Aguirre in der 2. Runde eines auf 15 Runden angelegten Treffens entscheidend besiegt.

Europameisterschaft im Schach am 20. Juni.

Der Europameister im Schach, Kasparow, wird seinen Titel gegen seinen Herausforderer, den Spanier Berthelot am 20. Juni in der Arena von San Sebastian verteidigen.

Danziger Handball in Wien.

Nach der Niederlage gegen die österreichische Landesmannschaft spielte die Handball-Vertretung des Danziger Arbeiter-Turn- und Sportbundes gegen die Bezirksmannschaft „Röbling“ in Wien. Die deutsche Mannschaft zeigte vieles Können. Die Österreicher waren voller Begeisterung über den internationalen Spieldarstellung. Das Ergebnis stand das Ergebnis bereits 1:1. Das Endergebnis 8:1 für die Deutschen.

Danziger Fußballer legen in Edinburgh.

In Edinburgh hat am kürzlich eine weitere internationale Fußballturnier stattgefunden. Die Danziger Fußballer haben sich gegen die englische Mannschaft durchgesetzt. Das Ergebnis stand das Ergebnis bereits 1:1. Das Endergebnis 8:1 für die Deutschen.

100 Meter: 1. Jod (Kammlach) 11,2 Sek. 200 Meter: 1. Müller (Schlender) 2:43 Min. 3000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 17:30 Min. 5000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 44:30 Min. 10000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 1:30:00 Min. 15000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 2:15:00 Min. 20000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 3:00:00 Min. 25000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 3:45:00 Min. 30000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 4:30:00 Min. 35000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 5:15:00 Min. 40000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 6:00:00 Min. 45000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 6:45:00 Min. 50000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 7:30:00 Min. 55000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 8:15:00 Min. 60000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 9:00:00 Min. 65000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 9:45:00 Min. 70000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 10:30:00 Min. 75000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 11:15:00 Min. 80000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 12:00:00 Min. 85000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 12:45:00 Min. 90000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 13:30:00 Min. 95000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 14:15:00 Min. 100000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 15:00:00 Min.

100 Meter: 1. Jod (Kammlach) 11,2 Sek. 200 Meter: 1. Müller (Schlender) 2:43 Min. 3000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 17:30 Min. 5000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 44:30 Min. 10000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 1:30:00 Min. 15000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 2:15:00 Min. 20000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 3:00:00 Min. 25000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 3:45:00 Min. 30000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 4:30:00 Min. 35000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 5:15:00 Min. 40000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 6:00:00 Min. 45000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 6:45:00 Min. 50000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 7:30:00 Min. 55000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 8:15:00 Min. 60000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 9:00:00 Min. 65000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 9:45:00 Min. 70000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 10:30:00 Min. 75000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 11:15:00 Min. 80000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 12:00:00 Min. 85000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 12:45:00 Min. 90000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 13:30:00 Min. 95000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 14:15:00 Min. 100000 Meter: 1. Sauer (Schlender) 15:00:00 Min.

Verbandsregatta der ostpreussischen Arbeitersegler.

Der Freie Segler-Verband, Kreis Danzig, zu dem die Arbeiter-Segler-Vereine „Nautica“ Königsberg, „Luna“ Elbing und „Aeolus“ Danzig gehören, veranstaltet am 2. Pfingstfeiertag vor Kahlberg eine diesjährige Verbandsregatta. In reichem Maße sind die ostpreussischen Arbeitersegler um den Ausbau ihrer jungen Organisation bemüht. Die kommende Regatta dürfte den Beweis bringen, daß auch auf diesem Gebiet die Arbeitersegler hervorragendes leisten. Der Danziger Verein „Aeolus“ wird mit seinem Boot „Freiheit“ in der 2. Quadrantmeter-Kategorie an der Spitze stehen. Die Regatta besteht aus vier Mann, als Führer gilt Herr Schumann. Es ist bestimmt anzunehmen, daß die Danziger Vertretung in ihrer Klasse einen ehrenvollen Stand haben wird, da Königsberg hier über sehr gutes Bootsmaterial verfügt. Der Voranschritt nach dürfte das Königsberger Boot „Lore“ als Sieger aus diesem Rennen hervorgehen. Danzig hat dagegen nicht viel Aussicht, das Rennen entscheidend zu beeinflussen. Es ist aber höchst ehrenwert, daß der junge Danziger Verein sich an dieser Veranstaltung beteiligt.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Bes auf dem Danziger Holzmarkt vorgeht.

Ziele Anfragen — aber kein Holz.

Die Lage am Schindelmärkte ist nicht gut. In Danzig waren früher bedeutende Lager vorhanden, nur die Käufer fehlten. Jetzt ist gerade das Gegenteil der Fall. Anfragen treffen täglich ein, müssen aber zu nahezu 90 Prozent abgewiesen werden, weil die Lager geräumt sind und nur eine kleine Menge, meistens ungenutzbare Dimensionen, vorhanden ist und zu den gebotenen Preisen keine Käufer zu finden sind.

Der unbedeutendste Ausfall zwischen englischen und polnischen Preisen ist immer noch ausbleibend. Heute will niemand in Polen teure Preise bezahlen und schließlich mit den Holzern noch sitzen bleiben. Der polnische Produzent hat seinen europäischen Kunden nicht geliebt, sondern sein ganzes Holz für den heimischen und den polnischen Markt vertrieben. Am Meermarkt werden keine Abfälle abgelehnt. Das Schindelmärkte zeigt recht. Günstig sind Telegraphenverkäufe.

Günstigerweise werden in Danzig einige Schiffe auf sehr hohe Dimensionen für fremde Dampfer abgekauft. Die Preise sind den japanischen gleich, und deshalb kommt Danzig als Seehafen nur dann in Frage, wenn die fehlenden Dimensionen in der gewünschten Menge anderwärts nicht erhältlich sind.

Stille gegen Sabot.

Ein polnisch-russisches Geschäft.

Nach einer Meldung der „Polonia“ hat in vorigen Tagen Polen 24000 T. Rohschmelze an die russische Regierung geliefert. Der erste Transport geht auf zwei Schiffen von Gdansk in den ersten Tagen des Juni auf dem Seewege nach Archangelsk. Als Kompensation für die Rohschmelze hat sich Polen verpflichtet, eine Partie russischer Holz zu erwerben.

Die polnische Handelspolitik wird durch den Export von Rohschmelze an die russische Regierung beeinflusst. Die polnische Handelspolitik wird durch den Export von Rohschmelze an die russische Regierung beeinflusst. Die polnische Handelspolitik wird durch den Export von Rohschmelze an die russische Regierung beeinflusst.

Pfingst-Hockey-Turnier.

Berliner, Königsberger, Marienwerderer und Elbinger Hockey-Spieler in Danzig.

Als größte rassenportliche Veranstaltung der bürgerlichen Vereine steigt zu Pfingsten ein Hockey-Turnier, an dem insgesamt sieben Mannschaften teilnehmen. Die stärkste von ihnen, der Berliner Sportverein 1892, erscheint mit dem größten Teil seiner I.-A.-Liga-Mannschaft und wird für die Ostpreussischen Mannschaften (Königsberger Stadtmannschaft, Sportverein Marienwerder, A. u. C. S. 1) einen starken, wohl unüberwindlichen Gegner abgeben. Die Veranstaltungen werden durch Spiele Zoppot und des Elbinger Tennis-Klubs gegen die 2. des A. u. C. S. vervollständigt.

Da die Spiele auf drei Tage, Sonnabend nachmittag und Sonntag vormittag Heinrich-Ehlers-Platz, 2. Feiertag nachmittag Kampfbahn Niederstadt, verteilt sind, ist jedem Gelegenheit geboten, unsere ostpreussischen Hockeyvereine im Kampfe mit der Berliner 1. Klasse zu sehen. Es wird sich erweisen, ob das Publikum dem aufstrebenden Hockey-Sport des Ostens die Beachtung entgegenbringt, die er verdient. Zu bemerken wäre, daß in der Berliner Mannschaft Spieler mitwirken, die schon vielfach für Berlin repräsentativ gespielt haben und teilweise auch in dem letzten Spiele gegen die jetzige vielgepriesene inländische Mannschaft aufgestellt waren.

Arbeiterport auf dem Lande.

Am letzten Sonntag kam in Liegenhof ein Fußballspiel zwischen dem Arbeiterportverein „Freiheit“, Liegenhof, und „Vorwärts“ II, Elbing, zum Austrag. Elbing gewann nach verhältnismäßig offenem Spiel 3:0. Elbing stellte allerdings die technisch bessere Mannschaft. Bei der Halbzeit stand das Spiel 0:0. Nach 15 Minuten der zweiten Halbzeit fiel das erste Tor für Elbing. Da die Liegenhöfer Verteidigung zu weit aufgerückt war, kam Elbing kurz darauf zum zweiten Tor. Bald darauf stand das Resultat 3:0. Das Resultat entspricht nicht ganz dem Spielverlauf. Leider verlagte der Sturm des aufstrebenden Vereins etwas; auf und ballfüher spielte jedoch die Verteidigung.

Änderung des litauischen Zollgesetzes.

Zollerhöhungen bis 300 Prozent.

Nach den bisherigen Bestimmungen des litauischen Zollgesetzes konnte der Finanzminister den Zoll für Waren aus einem Lande, mit dem Litauen keinen Handelsvertrag hatte, um 30 Prozent erhöhen, bzw. für Waren aus einem Lande, mit dem ein Handelsvertrag besteht, um 30 Prozent ermäßigen. Nunmehr hat der Staatspräsident auf dem Verordnungswege das Zollgesetz dahin abgeändert, daß der Finanzminister das Recht erhält, für Waren aus Ländern, mit denen ein Handelsvertrag besteht, die Zollpositionen bis zu 150 Prozent zu erhöhen, sofern dem nicht Zollkonventionen entgegenstehen. Ferner kann der Finanzminister für Waren aus Ländern, mit denen kein Handelsvertrag besteht, die Zollpositionen bis zu 300 Prozent erhöhen. Die Erhöhung kann auf Antrag des Finanzministers durch Beschluß des Ministerrats erfolgen. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Finanzminister.

Die kommunistischen Ingenieure in Rußland werden registriert. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat das Arbeitskommissariat angewiesen, bei der gegenwärtig vorgenommenen Registrierung der Industrie kommunistische Ingenieure, sowie Ingenieure proletarischer oder bäuerlicher Herkunft gesondert zu registrieren mit der Angabe des Standes, ihrer technischen Vorbildung, ihrer öffentlichen Aktivität, sowie der Qualität ihrer Arbeit. — Diese Verfügung ist besonders im Hinblick auf den gegenwärtigen Moskauer Ingenieurprozeß sehr bemerkenswert.

Amtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger-Gulden notiert für	23. Mai		22. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark (Freiverkehr)	122,55	122,75	122,55	122,70
100 Flots	57,40	57,54	57,39	57,53
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,11	5,115	5,11	5,115
Schek London	25,005	25,005	25,005	25,005

Danziger Produktenbörse vom 11. Mai 1928

Großhandelspreise waggofrei Danzig	per Seetonne		Großhandelspreise waggofrei Danzig	per Seetonne	
	1928	1927		1928	1927
Weizen, 125 Pfd.	15,50	15,50	Erbsen, kleine	—	—
— 124	14,75	14,75	— grüne	—	—
— 120	15,50	15,50	— Viktoria	—	—
Roggen	15,50	15,50	Roggenkleie	10,75—11,00	—
Gerste	14,75	14,75	Weizenkleie	10,50	—
Futtergerste	14,25	14,25	Veilchen	—	—
Hafer	14,00—14,25	14,00—14,25	Ackerbohnen	—	—
			Wicken	—	—

Verwenden Sie nur

Dreiring

SEIFEN-KERN PULVER SEIFEN

SEIFEN-TRUMPF-FLOCKEN

J. J. Burger's Qualitätsfabrik werden seit 1845 ihrer hervorragenden Reinheit und Sparsamkeit wegen im Verbrauch allgemein bevorzugt.

Danziger Industrie

Kox-Kraatz

reicht färbt weicht

erleuchtet alles

erschleissig, preiswert, schnell

Eigene Läden in allen Stadtteilen

Langjahr, Oleso, Zoppot

Topfdruck-erzeugung

Geräteausstattung

Leberfärberei

Spezialität nach amerik. System

Baum, Kunst, Kleid. 150 G

Konstante Abhaltung und Zustellung

Vornehme

Damen-Konfektion

in reichhaltiger Auswahl

zu fabelhaft niedrigen Preisen

im

Spezialgeschäft

für moderne Backfisch- und Damen-Konfektion

E. Wontovia

Langer Markt 2. 16cage



Die aus ihrem Herzen keine Mördergrube machen.

Was Männer und Frauen über die Ehe berichten. — Eine Umfrage, aus der manches zu lernen ist.

Die Zahl der Ehescheidungen in Amerika ist ungeheuer groß. Es gibt Frauen, die vier- und fünfmal wieder heiraten. So ist es kein Zufall, daß gerade in Amerika eine Untersuchung des inneren Gehalts amerikanischer Ehen angestellt wurde. Dr. G. B. Hamilton legte je hundert Männern und Frauen, von denen je 55 miteinander, die übrigen 90 mit anderen verheiratet waren,

über dreihundert Fragen

vor. Dieß geschah auf gedruckten Karten, so daß also keine Beeinflussung durch die persönliche Fragestellung erfolgte. Natürlich wurden die Antworten diskret behandelt. Die Befragten waren Kaufleute, Handwerker, Vertreter von Kunst- und Wissenschaft.

Auf die erste Frage, was von ihnen in der Ehe als besonders unbefriedigend empfunden werde, antworteten 39 Männer und 25 Frauen mit: „Nichts“, 2 Männer und 11 Frauen mit: „Alles“. Andere geben als Ursachen an: mangelnde Hebeereinstimmung in der Sexualität, unbefriedigende wirtschaftliche Verhältnisse, Mangel an Freiheit, Beschränkung durch Pflichten, grundlegende persönliche Mängel des anderen Teils, Unterschied in den Temperamenten.

Ein großer Teil war also von der Ehe nicht befriedigt.

Die Frage: „Wollen Sie das Leben mit Ihrem Genossen fortsetzen, weil Sie ihn lieben?“ beantworteten 76 Frauen und 78 Männer mit ja, 11 Männer und 15 Frauen mit nein. Die Eventualität, lieber erst gar nicht verheiratet zu sein, lehnten ungefähr 65 Männer und Frauen ab, 14 Paare waren für diese Möglichkeit.

Die Frage: „Wenn Sie unverheiratet wären, würden Sie heiraten, nachdem Sie jetzt wissen, wie es darum steht?“ bejahten 75 Männer und Frauen. Daß in Neuwerk besonders die Frauen mit ihrem Leben unzufrieden sind, wird sich noch weiter zeigen.

Bei der Aufforderung, den Charakter des Ehegenossen zu beschreiben, unterließen nur 17 Frauen schlechte Züge ihrer Männer anzuführen, die übrigen 83 fanden an ihnen 266 schlechte Eigenschaften. Dagegen konnten

29 Männer nur Gutes über ihre Frauen berichten, die andern 71 gaben nur 72 schlechte Gewohnheiten ihrer Ehegenossinnen an.

Führte man auf Grund der Antworten eine Einteilung der Befragten nach dem Grad ihrer Zufriedenheit in Klassen ein, so zeigte sich, daß die Männer um etwa zehn Prozent zufriedener waren als die Frauen. Man sollte glauben, daß die Frauen nicht müde würden, immer wieder Geld von ihren Männern zu verlangen; die Befragung ergab jedoch, daß sich nur ein geringer Teil über zu große Ausgaben oder Knickigkeit und Egoismus des Partners beschwerte oder über Differenzen in Gesandlegenheiten Klage führte.

Die Frauen der Männer mit hohem Einkommen waren um 50 Prozent zufriedener als die Frauen der Männer mit niedrigeren Einkünften, dagegen waren die Männer beider Gruppen ziemlich gleich zufrieden, woraus man erkennt, daß

bei den Frauen die Höhe des Budgets

eine viel größere Rolle spielt. In der höchsten Zufriedenheitsklasse waren 61 Prozent der Frauen, die selbst kein Geld verdienten, dagegen nur 35 Frauen, die einem Erwerb nachgingen.

Bei der Aufzählung der vornehmlichen Liebesaffären bekannten Männer und Frauen ziemlich gleichmäßig deren 6 bis 7. Diejenigen, die weniger gehabt hatten, fanden mehr Gefallen an der Ehe als die, die mehr als 7 hinter sich hatten. In der obersten Zufriedenheitsklasse waren 60 Prozent der treuen Eheleute, aber nur 30 jener, die sich gelegentlich einer Seitenprangung erlaubten, doch kann man hier nicht entscheiden, wo Ursache und Wirkung liegt.

Als weitere Ergebnisse der Umfrage ist zu buchen, daß der Erfolg der Ehe

unabhängig von dem Vorhandensein von Kindern

ist, daß er am größten ist, wenn die Eheleute gleich alt sind. Es ist gleichgültig, ob es sich um Ehen handelt, die von kürzerer, oder um solche, die von längerer Zeit geschlossen wurden. Es bestätigte sich ferner die Wahrnehmung, daß das Vorhandensein von Schwiegermüttern im Hause höchst ungünstig auf die Ehe wirkt, auch zeigte sich, daß Ehen unter weniger Gebildeten glücklicher sind.

Wenn man eine Einteilung nach Berufen vornimmt, so sind die glücklichsten Ehen die der Geschäftleute, die unglücklichsten die der Ingenieure.

Wenn weibliche Schlaueheit am Werke ist

Frauen als Verbrecherinnen. — Die Schwindelereien der Emily Lawrence.

Mit der Zahl der männlichen Verbrecher verglichen, ist die der Frauen auf diesem Gebiete verhältnismäßig klein. Diejenigen Frauen aber, die dem Verbrechen verfallen und es zu einer gewissen „Berühmtheit“ bringen, zeigen damit meist eine besondere Verwegenheit und Schlaueheit. Dies war z. B. Ende des vorigen Jahrhunderts bei Emily Lawrence der Fall, die zahlreiche Juweliere zu dupieren verstanden hatte. Sie war von sehr bescheidener Abkunft und diente anfänglich bei einer adligen Familie in London. Begabt

mit einem scharfen Verstand und einer guten Auffassungsgabe,

wußte sie sich die Manieren der oberen Kreise zu eigen zu machen, die sie insofern liebte, ihren Schloßtopfern gegenüber die Rolle einer großen Dame zu spielen. Daß sie dies mit Erfolg verstand, hatte sie nicht ihrem Neugier zu danken, das in solchen Fällen vielfach eine Rolle spielt, denn ihre Gestalt war edel, und ihre Gesichtszüge waren nichts weniger als schön.

Eines Tages kam sie in ein großes Juwelieregeschäft in der Bond-Street in London und sagte: „Ich bin Lady Lawrence und möchte meiner Schwester als Hochzeitsgeschenk ein diamantenes Kollier verehren; es soll aber nicht mehr als 3000 Guineen kosten (60 000 Mark).“

Obwohl nun die Londoner Juweliere an Kunden, die für große Summen kaufen, gewöhnt sind, so kommt doch ein Auftrag wie dieser von 60 000 Mark nicht allzuoft vor. Lady Lawrence wurde denn auch mit der nötigen Ehrerbietung, die ihre Scheinbar wohlgepöckelte Börse dem Juwelier einflößte, behandelt.

„Ich habe nur wenig Zeit“, fuhr sie fort, „zeigen Sie mir daher schnell einige.“

Während sie die vorgelegten Juwelen schnell durch ihre Finger gleiten ließ, sprach sie mit einer Redegewandtheit immerfort weiter, so daß der Juwelier schon die Kolliers eingepackt hatte, ohne daß sich ihm Gelegenheit geboten hätte, über die Zahlung zu reden. Als die Käuferin jedoch Anstalten machte, die Kolliareiten mitzunehmen, sagte er, daß er ihr einen Angeheften mitgeben wolle, der die zwei nicht aufgebenden Kolliers wieder zurückbringen und dem sie das andere dann auch bezahlen könnte.

Dies sollte jedoch nicht in ihre Pläne.

Sie wollte keinen Begleiter, der natürlich gut aufpassen und ihre Absicht zuweilen machen würde. Pflötzlich hatte sie einen Einfall.

„Es ist gut“, meinte sie herablassend, „aber es ist meine Schwester, die eins auswählen soll, und nicht ich, sie ist aber heute zum Frühstück zu der Herzogin von Sutherland geladen, ihr Angehefter kann sie dort nicht gut hören. Doch wissen Sie was, er fährt mit mir zum Palais der Herzogin und wartet dann solange in meinem Wagen, während ich meiner Schwester die Kolliers zeige.“

Der Juwelier hatte hiergegen nichts einzuwenden. Er war von dem sicheren Aussehen der Lady Lawrence und deren glänzender Equipage, die vor der Tür wartete, so eingenommen, daß er die Lady mit den Diamanten, die einen Wert von beinahe 170 000 Mark hatten, fortfahren ließ. Begleitet von einem Vertrauten des Juweliers, fuhr sie zum Hause der Herzogin, wo sie gleich eingelassen wurde. Zwei Stunden später kührte der Begleiter kühnbar er-

regt in den Laden des Juweliers, ohne Geld und ohne Kollier. Ueber eine Stunde hatte er in dem Wagen geessen ohne die Haustür des Palais aus den Augen zu lassen. Nach zwei Stunden hatte er sich dann beunruhigt an den Kutscher gewandt, und dieser erzählte ihm, daß er Lady Lawrence überhaupt nicht kenne. Die betreffende Dame habe morgens den Wagen für den ganzen Tag gemietet. Darauf schellte er an dem Hause der Herzogin und fragte nach Lady Lawrence — niemand kannte sie. Der Diener, der ihr die Tür geöffnet hatte, erklärte ihm, er habe die Frau eingelassen, weil er sie

als die Freundin einer der Dienstmoten

erkannt habe. Sie hatte mit dieser dann auch einige Worte gesprochen und darauf das Haus auf der anderen Seite durch den Dienstmoteneingang wieder verlassen.

Sofort wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, und Scotland Yard beauftragte einige der gewieftesten Beamten damit, die Spur zu verfolgen. Doch Lady Lawrence, und mit ihr die Diamanten, war und blieb verschwunden.

Als ihr der Boden in London zu heiß wurde, lernte sie etwas Französisch und verfuhrte ihr Glück in Paris. Sie gab sich als eine englische Peeressgattin aus. Mit einem ähnlichen Titel wie in London gelang es ihr einem Juwelier zu überhöhlen. Sie „kaufte“ eine Halskette und ein Diamantendiadem im Werte von zusammen 350 000 Mark, wofür sie ihm einen Scheck ausstellte. Sie verließ den Laden und verschwand mit ihrer kostbaren Beute für immer aus Paris.

„Zwei Tage später erhielt der Juwelier von seinem Bankier die Mitteilung, daß der Scheck feingig Centime wert sei. Aufgeregt eilte er sofort zur englischen Gesandtschaft, wo das Kollier schnell gelöst wurde. Einer der Beamten erinnerte sich an die beschriebene Lady. Er habe sie eingelassen, weil sie den Gesandten zu sprechen wünschte. Am Partezimmer sei sie ungebührlich geworden und habe sich dort eine Stunde aufgehalten. Danach habe sie das Gebäude wieder verlassen. Später wurde bekannt, daß sie die Diamanten in Belgien für 170 000 Mark verkauft hatte.

Sehr erstaunlich ist jedoch, daß sie trotz allem, manchmal für lange Zeit, in bitterster Armut lebte, obwohl die Summe, die sie durch ihr verbrecherisches Tun ergatterte, auf mehr als eine halbe Million geschätzt wurde. Vielleicht ist es wahr, daß sie einen Teil ihrer Beute irgendwo sicher verborgen hat; so erzählte sie nämlich einem Gefängniswärter kurz vor ihrem Tode, im Gefängnis. Doch es ist nie gelungen, irgendeine dementsprechende Spur zu finden. M. R.

Die Frau als Dichterin.

Zum Todestag der Annette von Droste-Hülshoff.

Frägt man uns nach einer bekannten deutschen Dichterin, einer Frau, die sich mit ihrem Werk ruhmvoll eingeführt hat in die Geschichte der deutschen Literatur, dann wird man nur die eine Antwort ohne Zögern und Besinnen bekommen: Annette von Droste-Hülshoff! Sie war eine Frau mit der Herbe der Westfalin und mit der Enge der Aristokratin. Das Herbe und Anrorige des westfälischen Bodens lebt landschaftlich in ihrem Werk auf und gibt ihrer Schilderung Farbe und Profil. Das Enge und die Tradition ihrer aristokratischen Abstammung hemmt den rauschenden Flügelschlag ihrer dichterischen Seele. Sie kommt über tiefinnerliche Heimatsschilderung, über die Modellierung kernhafter westfälischer Bauern, über das Gestalten der Welt, in der sie lebt, nicht hinaus. Sie sprengt nicht die Fesseln, die ihr dichterisches Schaffen einengen und bricht so nicht ihrem Genius die Bahn zum Ausstieg in die weite Welt.



Sie selbst wußte, daß sie mit ihrem dichterischen Schaffen, mit ihrer Poesie im westfälischen Heimatlande wurzelte, daß ihre Kraft wuchs mit der Berührung westfälischer Heidebodens. So haben wir in Annette von Droste-Hülshoff die Schilderin westfälischer Erde und westfälischer Bauern. Nicht, daß sie nun diese Menschen, eigenartig in ihrem Denken, ihrem Fühlen, ihrem Handeln, hinein-gestellt hätte in eine passende Handlung, in ein Geschick von dramatischer, schicksalhafter Wucht und uns ein Bild der Ergebenheit dieser westfälischen Bauern gegeben hätte! Nein, sie schildert nur die Landschaft, malt sie in den blühendsten Farben, erzählt von Steinen und Gräsern, die still und unbeachtet ein Leben führen, plaudern von Blumen, von Vögeln, von der Erde, vom Bach, und stellt in die herbe und rauhe Landschaft rauhe und herbe Bauern. Die sehen nur und lauschen. Die reden und schweigen. Dünn ist die Handlung. Leidenschaft prallen nicht explosionsartig aufeinander. Kleinwelt zeichnet Annette von Droste-Hülshoff mit der Genauigkeit eines beobachtenden Malers, mit der Liebe eine Menschen, der ganz in der Natur aufgeht.

Dazwischen lebt aber auch manch Grausiges und Geheimnisvolles, Bizarres und Groteskes. Gleich E. T. A. Hoffmann phantastisch und geisterhaft. Woher diese Volkstümlichkeit? Wo sind die Wurzeln?

Annette von Droste-Hülshoff war eine kränkliche Frau. Zart und luxuriant. Sie sah nur verschwommene Gestalten, verschwommene Linien, Nebelhaftes, hauchdünne Schleier, wallend und vergehend. So sah sie auch innerlich Gestalten, die ipulhaft, grauig, verzerrt waren, die nicht lebten, die willkürlich aus ihr aufstiegen und eine Welt phantastischer Träume, eine Welt unterdrückter Wünsche verrieten. Vieles war in ihr unterdrückt, Seelisches, Geistiges, Körperliches, und ihr körperliches, ihr seelisches Ich bäumte sich manchmal gegen den Zwang, gegen die Verkümmerng auf, und ließ dann Gestalten in ihr erstehen von geisterhafter Unwirklichkeit.

Eine Poetennatur, die erzählend die Wirklichkeit auf-fängt und sie vielgestaltig wiedergibt in ihrem Werk, in ihren Dichtungen, in ihren Gedichten und Erzählungen. Sie ist keine Gestalterin, keine Dichternatur, die Menschen-schicksale gestaltet und lernt, die eine dichterische Kompositionskraft hätte. Sie gibt Landschaft und Milieu, erzählt und dogiert. Wenn wir mit ihr gehen in die geschickte Kleinwelt der Dinge und Menschen, dann haben wir tiefen Genuß und reichen Gewinn. So müssen wir heute noch ihre Werte lesen und ihre Gedichte in uns aufnehmen. Was wird aus ihrer „Judenbuche“? Ein schönes Sittengemälde, aber kein Buch padender Menschendarstellung! So sind alle ihre Werke!

Sie wurde am 10. Januar 1797 auf Hülshoff geboren, lebte dann bei ihrem Schwager, dem Ribbelungenüberseher v. Pabberg auf Schloß Meerzburg am Bodensee, schuf dort in stiller Zurückgezogenheit ihre Werke, ruderte, von Zeit zu Zeit, ohne innere Kraft und inneren Anstoß, und starb, ohne die Welt erlebt, lebt von achtzig Jahren, am 21. Mai 1848. Im Revolutionsjahr! Das ging an ihr kurzlos vor-über! Sie lebte in einer engen Welt! Dr. W. Debus.

Er zeugt aus religiösem Fanatismus.

Eine Frau, die sich durch die Behörden schämen lassen muß. In Bridgeport (Connecticut) hat eine Frau Edith Cromwell den Schutz der Weiche ihrem Ehemann gegenüber an-gerufen. Sie hat in ihrer Ehe bisher elf Kinder geboren, von denen 8 gestorben sind. Eines der lebenden Kinder ist ein Krüppel, und Frau Cromwell, die sich krank fühlt, glaubt nicht, daß sie die Geburt eines weiteren Kindes überleben würde. Ihr Ehegatte ist nach ihrer Angabe ein religiöser Fanatiker, der die Ansicht vertritt, daß es Christi Pflicht sei, Kinder zu haben und daß Gott für alle Kinder, die geboren werden, sorgen werde. Der siebenjährige Mann wurde verhaftet und zur Beobachtung seines Geistes-zustandes einer Irrenanstalt überwiesen.

Café Birk, Postgasse 3-4

Angenehmer Aufenthalt
ff. Kaffee und Gebäck

Gepflegte Weine, Biere und Liköre

Spezialität: Frühstück 0.90 Gld. und 1.10 Gld.

E. Sikowski

Der Pubitopf.

Die Kirche hat ihn früher energisch gefordert.

Es gibt auch heute noch Leute, die den Pubitopf für unmoralisch halten. Es dürfte daher interessieren, daß in einer Hausordnung des ehemaligen Klosters Verac bei Magdeburg aus dem Jahre 1667 zu lesen steht:

„Die langen Haare zu Zöpfen geflochten oder geschleift oder zu beiden Seiten aufgesteckt, sind für unsere jungen Mädchen und Frauen ein Zeichen sünderlicher Eitelkeit und verwilderter Sitten. Unsere Penitentiäre haben ohne Ausnahme kurze Haare zu tragen, nicht länger als zehn Zentimeter, glatt nach rückwärts gebürstet. Nur so können sie der wahrhaften kirchlichen Ehre teilhaftig werden.“

Ob sich nun die kirchlichen Pubitopfgänger belehren werden? Sie müßten jetzt weniger um das Seelenheil der Pubitöpfe als um ihr eigenes besorgt sein.

Eine Umfrage über langes und kurzes Haar.

Der „Evening Standard“ hat unter den englischen Lords eine Umfrage über die neue Mode des langen Haars veranstaltet.

Ein Lord, der nicht mit Namen genannt ist, hat sich mit den Worten entschuldigt: „Meine Frau trägt langes Haar, meine Tochter kurzes.“ Carl Clarendon schreibt: „Langes Haar, kein kurzes.“

Lord Ampthill zieht sich geschickt aus der Klemme und sagt: „Es ist mir angenehmer, eine einfach aussehende Frau mit langem Haar zu sehen, als eine schöne mit kurzem.“

Risicourt Combermere dagegen ist der Ansicht, daß 75 Prozent der Engländerinnen kurzes Haar auf sich ziehen. Auch Lord Dunsborough gehört zur Liga der Pubitopfgänger, da er sagt: „Kurzes Haar und kurze Kleider passen sehr gut zusammen.“

Lord Strathmore behauptet, die geamantliche Pubitopfmode gehöre zum Zeitalter. Eine Anzahl anderer Lords sieht auf dem Standpunkt: „Kurzes Haar für werthvolle Frauen, langes für Frauen, die nichts zu tun haben.“ Bemerkenswert ist die Antwort des Ministers für Indien, des Lorden Lord Birlinhead, der erklärt: „Ich weiß nichts von Frauenhaar.“

Der Siegeszug der russischen Frau.

Man wird den Selbstweisen in Rußland nicht den Vorwurf machen können, daß sie für die Frauenbewegung nichts übrig hätten. Die Frau nimmt vielmehr in den Sowjetländern heute

eine Vorrangstellung ein. Hat sich doch in Moskau allein die Zahl der im Gerichtswesen beschäftigten Frauen im Laufe eines Jahres von 6,3 Prozent auf 12,6 Prozent erhöht, d. h. die Zahl der in der Justiz tätigen Frauen hat genau eine Verdoppelung erfahren. Was die technischen Berufe betrifft, so sind hier die Stellen um mehr als 50 Prozent von Frauen besetzt. Man kann außerdem feststellen, daß sich von Jahr zu Jahr die Zahl der Frauen, die in den amtlichen Funks der Sowjets tätig sind, erhöht, und daß die weiblichen Richter zum überwiegenden Teil aus Arbeiterkreisen stammen.

Gepunktet, geklärt, kariert, gestreift!

Wie die Sommerkleider sich präsentieren.

Sunte Blumen: weiß, rot, gelb, blau... sie alle beiderlei uns der Sommer. Die Mode will ihm nicht nachgeben. Alles, was sie an Anlass zu vergeben hat, schenkt sie mit vollen Händen den Frauen für diese beredende Jahreszeit. Kleider in uni, mit bunten Blumen, dann wieder regelmäßige Streifen, Wellenlinien, bizarre Zaden, Wiener Werkstättenmode und Zappeln. Vom taiergroßen bis zum Miniaturputzchen. Über alle bunten, weiß, stellt durcheinander gepunktet: kariert oder kariert, wie die kleinen, farbigen Papierchen heißen, die man in irreter Luft im Parkland umherwirft. Kariert nennt man auch die neuesten Stoffbestände.

Daneben behauptet sich schmeichelnder Taft, nicht mehr so stark wie für das winterliche Gesellschaftskleid, sondern nachgiebiger, weicher: ganz kleine Karos, abseht nicht durchweg die Stoffläde bedeckend, liegen schräg in großen Würfeln; Drei-



Warum trinken Sie nicht

Mix-Kakao

1/2 Pfund kostet nur 0,55 G

ich stelle nur dieses eine vorzügliche Kakaopulver her

Mix-Kakao ist wirklich ein Genuss

G. MIX

ede stellen die ganze Geometrie auf den Kopf, um, farbige abgetönt, im einfarbigen Nichts des Kosmos zu verblenden. Und dann kommen sie, die Zumbote der blühenden Natur: Blumen, Blumen, Blumen: klein und zärtlich, zu wehenden Gewinden geschlungen, oder, wie ungeschick über den Fond des Stoffes ausgebreitet, dann wieder in majestätisch großen, flammenden Blüten. Vom Zufall eines Windstoßes auf das Kleid gestreut lächeln Blüten, so lustig sein, daß man fürchtet, der nächste Luftzug könnte sie wieder entführen.

Die Kunst der Gewänder überträgt sich naturgemäß auch auf die Trägerin, deren Charme die Wirkung der Sommerkleider noch erhöht.

Alles in allem kann man von ihnen sagen: sie sollen lustig, lustig und... lustig sein. Mehr kann man schließlich nicht verlangen. Fragt sich nur, ob die Männer diesem Aufsturm von Frohsinn, Lust und Lebenslust gewachsen sein werden. Wir wollen mal (ihnen zur Ehre) das beste hoffen.

Blumen bei der Polizei.

Wie die Frauen in den Amtsstuben erfolgreich wirken.

In Deutschland werden gegenwärtig Versuche mit Frauen im Polizeidienst angestellt, die, nach den bisherigen Erfahrungen zu schließen, günstig verlaufen. Die „Pössiische Zeitung“ belegt diese Behauptung mit einigen Beispielen und schreibt: „Das Publikum hat sich im großen und ganzen an die weibliche Polizei gewöhnt. Vielleicht liegt es daran, daß man bei ihr nicht, wie man wohl erwartet hatte, in düsteren Amtsräumen engberzig, hypertorrette, allem Menschlichen fremd gegenüberstehende Frauen antrifft. Nein, in hellen, mit Blumen und Silber geschmückten Zimmern gehen die Beamtinnen, wenn auch sachlich, so doch freundlich und verstehend, ihrem nicht leichtem Berufe nach.“

Vor kurzem erschien z. B. ein Vater, der sich weigerte, seine Tochter zu der angelegten Vernehmung kommen zu lassen. Als er sich aber mit der zuständigen Beamtin in der freundlichen Umgebung etwas unterhalten hatte, schied er später pünktlich seine Tochter dorthin. Ein anderes Beispiel: Aus einem kleinen Jungen war nichts herauszubekommen. Er wird zur weiblichen Polizei gebracht, wo die Kriminalsekretärin sich mit ihm anfreundet, indem sie ihm Spielzeug zeigt und mit ihm plaudert. Bald darauf erzählt er alles, was man von ihm wissen wollte. So sehen auch die männlichen Kollegen, daß die Beamtinnen häufig ergänzend wirken können.“ Mit einem Wort: auch bei der Polizei ist oft durch herzliches Wesen mehr zu erreichen als durch engberziges.

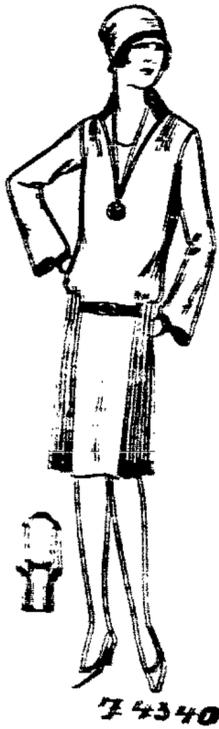
Sommerliche Nachmittagskleider.

Die sommerlichen Nachmittagskleider zeigen eine recht bewegte Linie, die durch die Verwendung des luftigen Materials bedingt ist. Vor allem werden viel gemusterte Stoffe, von eleganten bis zum einfachsten Material, zur Verarbeitung gelangen. Schräger Erwerb de Chine und alle weiß fallenden stoffeigenschaften erreichen sich großer Beliebtheit. Beim Einkauf sollte man darauf achten, daß diese bunten Gemische indamitragfähig sind und Sonne und Luft ausgesetzt werden können.

Die Normen für solche gemusterten Kleider wähle man möglichst schlicht und ungeziert, damit das Muster zur vollen Geltung kommt. In der Regel verwendet man zur Garnierung einfarbige Bänder in der in dem betreffenden Muster vorkommenden Farbe. J 433 eignet sich sehr über einem einfarbigen Unterkleid mit Dekoration und Solamentierung. Hierzu passend sind der Stragen und die Schmell-

garniturteile gewählt, die den einzigen Anspuk bilden. Abbildung J 435 läßt im tiefen Ausschnitt tief übereinander gestellte Beuteile sehen. In diesem Modell ist für die Garnierung gestreiftes Seidenband verwendet.

Für einfarbige Stoffe eignen sich die kompliziertesten Schnittformen mit Glanzröden oder Lunifateilen, Zipfel, hohen, Hüftspanen und mannigfaltigen Garniturteilen. Dieser Fortschritt oder im Ton des Stoffes dunkler gehaltenen Stickerei ergeben einen fleidamen Anspuk. Für etwas fehere Stoffe ist die gerade sportliche Form (J 434) mit feinsten Faltenpartien zu empfehlen, auf die auch immer wieder gern etwas härtere Damen zurückkommen werden, da diese Form vorteilhaft die Figur deckt. Neben dem farbigen Anspuk ist unterhalb des Ausschnittes ein gezeichnetes Monogramme angebracht. In allen Modellen sind von-Schnittmuster erhältlich.



J 4335. Elegantes Nachmittagskleid aus hochelastischem Seidenstoff. Die Vorderseite zeigt einen kunstvoll gearbeiteten Zipfel mit einer eleganten Faltenpartie. Länge 1,20 m. Preis 12,50 G.

J 4338. Ein Nachmittagskleid aus hochelastischem Seidenstoff. Die Vorderseite zeigt einen kunstvoll gearbeiteten Zipfel mit einer eleganten Faltenpartie. Länge 1,20 m. Preis 12,50 G.

J 4340. Elegantes Nachmittagskleid aus hochelastischem Seidenstoff. Die Vorderseite zeigt einen kunstvoll gearbeiteten Zipfel mit einer eleganten Faltenpartie. Länge 1,20 m. Preis 12,50 G.

J 4336. Sommerkleid aus gemustertem Erwerb de Chine mit gestreiftem Bänderchen. Dieser endet an der rechten Hüfte in einer flachen Spitze. Länge 1,20 m. Preis 12,50 G.

J 4341. Sommerkleid aus modischerem Erwerb de Chine mit reicher Stickerei. Länge 1,20 m. Preis 12,50 G.

J 4342. Sommerkleid aus reich gemustertem Stoff. Das einfarbige Unterkleid gleichen Materials haben läßt. Dieses zeigt im oberen Teil Dekoration und Solamentierung. Preis 12,50 G.

Die Schnittmuster sind bei der Firma Egon, Zopengasse Nr. 61, beschaffbar.

Spargel-Rezept.

Spargelrezept auf französischer Art. Zander verwenden, frisch oder getrocknet Spargel wird auf erwärmtem Wasser in Wasserbad, bis die Enden über den Rand zu liegen kommen. Die Spargeln belegen man bis zur Mitte mit gut geriebenem Parmesan oder Schinken und weißer Sauce. geschmorte Butter darüber, die man mit einer Prise Salz, und einem kleinen Schuss Pfeffer abschmeckt. Das Salz kann man abschmecken oder weglassen.

Spargelrezept zu Hause. Man verwendet hierzu die gewaschenen Spargel, wascht sie, beutet sie einige Male ab und legt sie in feuchtem Zeitungspapier. Ein Zunder frische, süße Butter legt man von einem halben Liter auf ein Kilogramm Spargel, rührt sie mit dem Spargelmesser eine gute Weile, glatt

Salz, die mit einer Prise Salz, einer Messerspitze schwarzer Zucker und etwas geriebenem Parmesan gewürzt, mit dem abgeseihten Spargel nach einiger Weile gebraten, dann mit 1 Eiweiß gebraten und mit einem kleinen Schuss Pfeffer abgeschmeckt.

Spargelrezept auf holländischer Art. Für Spargel werden zwei Kilogramm, frisch gewaschen, in Wasserbad gebraten und im heißen Zustand mit einem kleinen Schuss Pfeffer abgeschmeckt, dann mit 1 Eiweiß gebraten und mit einem kleinen Schuss Pfeffer abgeschmeckt. Das Salz kann man abschmecken oder weglassen.

Spargelrezept mit holländischer Sauce. 1 1/2 Kilogramm, frisch gewaschen, werden geschält, in Bündel zusammengebunden und in kochendem, leicht gesalzenem Wasser weichgekocht. Dann nimmt man die Bündel mit einem Stielmesser aus dem Wasser, läßt sie gut abtropfen, entfernt die Häuten und schneidet die Spargel zum Anrichten auseinander. Zur Sauce verrührt man in einem kleinen Topf 30 Gr. Mehl mit 1/2 Liter kaltem Wasser und gibt 2 ganze Eier, 2 Eigelb, den Saft einer halben Zitrone, Salz, Pfeffer, 50 Gr. Butter, 1 Eiertasse Mehlbrühe und ein Glas Weißwein dazu. Man bringt die Sauce auf kochender Hitze, läßt sie unter beständigem Umrühren mit dem Schneebesen einmal aufkochen, zieht sie zurück, schlägt noch etwas weiter, schmeckt mit 1/2 Liter Pfeffer Ragout Würze ab und rührt die Sauce über dem Spargel an.

„TELLUS“
Die U. O. T. Ltd.
1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200.

Eau de Cologne
de Cologne
mit dem Parfüm

Pilsenerbrennerei
Tägliche Lieferung Billigste Preise
Marie Tetzlaff
Hauptstraße 103, Tel. 41422
Anwerkeschloß:
Luisenpark 2, 1. und 2. Stockwerk

Hochwertige Milch
auf Wunsch frei Haus
Schokolade - Kaffeebohnen - Saure Sahne
Medizinische Süßholzwurzel, Triebholz, Kaka
Delikatessen
Erzeugnisse aus eigener Landwirtschaft
Wulff, Neuendorf
Eig. Verkaufsstelle: Schützenweg 65 Tel. 7462

Aus dem Osten.

Eiergroßer Hagel prasselte hernieder

Das schwere Unwetter in Ostpreußen.

Ein schweres Unwetter hat die Gegend zwischen Baarden und Langenwalde (Ostpreußen) heimgesucht. Von Schloß dien her zog um die sechste Nachmittagsstunde das Wetter herauf mit Blitz, Donner, Regenguss und starkem Hagelschlag. Fast hühnergroße Hagelkörner prasselten auf die Erde nieder; wo sie die Häuserfronten trafen, mußten die Fenster scheitern und Dachpappen dran glauben. So sind dem Besitzer Jaramann in Stieghorn 30 bis 40 Fensterscheiben und etwa 5000 Dachpappen durch den Hagel zertrümmert worden.

Am meisten haben Klingenberg und Umgebung unter dem Wetter gelitten. Die Fernspreitleitungen von Klingenberg nach Stieghorn sind zerstört. In kurzer Zeit lag das frische Getreide wie gewalzt auf dem Acker; dicke Zweige und die Ästen sind von den Bäumen geschlagen. In Baarden sind sogar einige Störche von den Hagelkörnern getötet worden. Von den auf dem Felde weilenden Leuten haben einige Gesichtsverletzungen davongetragen. Der heftige Regen überschwemmte in kurzer Zeit tiefergelegene Straßenteile und spülte die Kartoffelsaat aus dem Acker. Einemhalb Stunden dauerte das Unwetter. Bis zum Dienstag mittag lag in den Wäldern der Hagel. Die Landwirte in dem heimgesuchten Landstrich haben ihr Vieh, das schon auf der Weide war, wieder einhüllen müssen.

Die Verzeihungstat des Chauffeurs

Der Chauffeur Fr. in Marienwerder wurde entlassen. Der Besitzer stellte seinen Wagen in einer fremden Garage unter. Trotzdem machte der verzeihliche Chauffeur, der keine andere Stellung fand, den Wagen ausfindig, fuhr mit ihm nach Niederzehren, wo er dann mit einem Messer sämtliche Reifen zerschnitt und mit Steinen Motor und Karosserie demolierte. Er trank nach der Tat Salzsäure und ist zur Zeit vernunftlos.

Der Dank des ungebetenen Gastes.

In Allenstein geriet der Dachstuhl eines Hauses in der Roonstraße in Brand. Der Dachstuhl konnte nicht gerettet werden, sondern verbrannte mit sämtlichen Bodenkammern und den darin enthaltenen Sachen. Der Brand soll durch einen fremden Mann ausgekommen sein, der in den Wintermonaten regelmäßig in dem Trockenboden des Dachgeschosses übernachtete. Man vermutet, daß der ungebetene Gast das Feuer angelegt hat, nachdem man ihn aus dem Hause gewiesen hatte. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Er hat die Ruhe weg ...

Stiehlt ein Fahrwerk und fährt davon.

Einem Besitzer aus Grabowen wurde auf dem Pferdemarkt in Sensburg in halbständiger Abwesenheit sein gesamtes Gepäck im Werte von 1500 Mark gestohlen. Es wurde ein Fremder beobachtet. Die bisher angestellten Ermittlungen hatten noch kein Ergebnis.

Am Lebensabend ins Gefängnis.

Vor einem Königsberger Schöffengericht stand dieser Tage der 70jährige Gändler Gottfried G. wegen Blutschande. Der Mann ist achtmal wegen Blutschande und Sittlichkeitsverbrechen (im ganzen mit elf Jahren Gefängnis und acht Jahren Zuchthaus) vorbestraft. Errobden sprach der Staatsanwalt für Zustimmung mildernder Umstände, da er den Mann nicht gerne im Zuchthaus Kerker wissen wollte. Sein Antrag lautete auf drei Jahre Gefängnis. Mit üblicher Begründung ließ das Gericht den Angeklagten mit einem Jahr Gefängnis davonkommen.

Wenn die Liebe nicht wär.

An der Tür einer Schneiderwerkstatt in Stallpönen stand mit Kreide geschrieben: „Beim Minuten geschlossen, bin mal nebenan ins Bierhaus gegangen. St.“ Darunter stand von Frauenhand: „Bitte warten. Ich hole ihn schon! Frau St.“

Zusammenschlußbestrebungen in der südeuropäischen Zementindustrie. Die polnische Zementindustrie plant, in Kürze ein Abkommen mit den Zementindustrien Österreichs und der Tschechoslowakei einzugehen. In den letzten Tagen fand in Budapest eine Konferenz der Vertreter der pol-

nischen Zementindustrie mit den ungarischen Zementproduzenten statt, auf welcher die Richtlinien der polnischen Exportpolitik für Zement gegenüber dem ungarischen Markt vereinbart wurden.

Seid umschlungen, Nationen.

Die Auswirkungen eines Risses.

Während des jüngsten Aufenthaltes der polnischen Delegation in Kowno war es wiederholt zu polenfeindlichen Ausbrüchen gekommen. In der Staatsoper z. B. wurden die Polen von der feindlichen Stimmung des Publikums förmlich umdrängt; die Polizei nahm einen Reservewachposten und einen Studenten fest, die in die Lage der polnischen Diplomaten mit aggressiven Absichten einzudringen versuchten. Umso härter war der Eindruck, als der Kommerzial-Universitätsprofessor Herbacauskas die Lage der Polen betraf, ihren Führer Solowko herzlich begrüßte und ... ein Studentenauftritt behauptet, der Professor habe in „nationaler Würdelosigkeit den Landesfeind öffentlich geküßt“, und fordert die Kommissionen auf, die Vorlesungen des Verräters zu boykottieren. Prof. Herbacauskas dagegen versichert, Herrn Solowko weder öffentlich noch privat geküßt zu haben. Ein Fall, wie geschaffen, um die Zuverlässigkeit von Zeugnisaussagen nachzuprüfen, da einige hundert Personen Augenzeugen dieses Vorganges im Theater waren!

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Streit um den Streikposten.

Ein Fehlurteil im Rheinschiffahrtskonflikt.

Ausgerechnet ein Arbeitsgericht, nämlich das von Duisburg, hat im Konflikt der Rheinschiffahrt ein Fehlurteil erlassen, das in gewissem Maße zu Gunsten der Arbeitgeber das Streikrecht für die Arbeitnehmer illusorisch macht. Es hat auf Antrag des Arbeitgeberverbandes die Aufstellung von Streikposten unter Androhung hoher Strafen verboten, indem es eine dahingehende einstweilige Verfügung bestätigte. Wenn auch damit zu rechnen ist, daß das Landesarbeitsgericht dieses unzulässige Urteil aufheben wird, so besteht doch die Gefahr, daß das Fehlurteil bei anderen Gerichten Schule macht und ängstliche Gemüter sich veranlaßt sehen, das rechtswidrige Verbot zu beachten.

Materiell ist nach der heutigen Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte, insbesondere der Oberlandesgerichte und des Reichsgerichts, das Streikrecht, das Aufstellen von Streikposten und jede nicht geschwundene Handlung zur Durchführung des Streiks erlaubt. Das Oberlandesgericht Dresden hat z. B. vor allem in der Frage des Streiks und der Streikposten in einem Beschlusse vom 5. März 1921 die in Betracht kommenden Rechtsgrundsätze behandelt. Danach liegen die Dinge folgendermaßen:

Der Streik ist ein erlaubtes Druckmittel zur Durchsetzung von Forderungen hinsichtlich des Arbeitslohnes. Das Aufstellen von Streikposten ist nicht widerrechtlich und verstößt nicht gegen die guten Sitten. Die Aufstellung von Streikposten kann selbst dann in keinem Falle verboten werden, auch gegenüber solchen Personen der Streikleitung, die die Streikposten angewiesen haben, geschwundene Mittel gegen Arbeitswilligen anzuwenden.

Für den Fall, aber auch nur für den Fall, daß Mitglieder des Streikkomitees Streikposten angewiesen haben, widerrechtliche Mittel anzuwenden, ist eine einstweilige Verfügung nur gegen diese Mitglieder des Streikkomitees, nicht etwa auch gegen solche, die eine solche Anweisung nicht gegeben haben, zulässig und die einstweilige Verfügung kann nur darauf gerichtet werden, daß die betreffenden Mitglieder des Streikkomitees sich enthalten, die Streikposten zur Anwendung widerrechtlicher Mittel anzuhalten.

Wenn diese klar und unzweideutig zum Ausdruck gebrachten Grundsätze beachtet werden, dann sind Verfügungen wie die des Duisburger Arbeitsgerichts unmöglich.

Die in Köln stattgefundenen unerbittlichen Schlichtungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Rheinschiffahrt sind ergebnislos verlaufen. Keine der Parteien hat ihren Standpunkt verlassen. Die Rotterdamer Steinkohlen-Handelsvereinigung hat infolge des Konfliktes in der deutschen Rheinschiffahrt von ihrer 1450 starken Belegschaft 700 Hafenarbeiter entlassen, da nur noch ein Fünftel der in normalen Zeiten angeführten Kohlenmenge verarbeitet wird.

Bericht verzögert. Die am Mittwoch in der Berliner Metallindustrie geführten Tarifverhandlungen ergaben eine

Fünf Banditen plündern ein Geschäft aus.

In das Kolonial- und Manufakturwarengeschäft der Witwe Gändler in Mägdeberg (Kreis Niederrna, Ostpreußen) wurde eingebrochen und dabei gleichzeitig auf die Inhaberin und ihre Töchter ein Raubüberfall verübt. Es handelt sich im ganzen um fünf Banditen, von denen drei durch das Fenster in die Schlafstube der Frau Gändler einstiegen, in der die drei mit ihren drei Töchtern, die sich im Alter von 18 bis 22 Jahren befanden, schliefen. Außer einer großen Menge von Stoffen, Kolonialwaren, Tabak und Spirituosen, deren Wert sich auf mehrere hundert Mark belief, fiel den Spitzbuben noch die Kassenkassette mit 600 Mark Bargeld in die Hände.

Mit Pferd und Wagen durch ganz Polen.

Der Tierarzt von Bilsora, Dr. Remiszewski, hat eine originelle Dauersahrt durch ganz Polen mit einem Panzerwagen und zwei „Panzerpferden“ angetreten, um die große Ausdauer des polnischen Pferdes zu beweisen, die angeblich diejenige der ausländischen Rassen erheblich übersteigen soll.

Unmittelbarer Verkehr zwischen Polen und Rumänien. In diesen Tagen wurden in Bukarest die Beratungen in der Reduktion der Personen- und Gepäcktarife bei dem unmittelbaren Verkehr zwischen Polen und Rumänien beendet. Der letzte Vertrag in dieser Frage entspricht mehr oder minder der Berner Konvention. Der neue Vertrag tritt am 1. Oktober 1928 in Kraft.

Verlängerung des bisherigen Manteltarifs um einen Monat. Bis dahin soll endlich ein neuer Vertrag abgeschlossen sein. Eine Kommission aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern soll diesen Vertrag ausarbeiten.

Die Stukkateure gegen Tarif-Verstöße

In einer im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Versammlung nahm die Gruppe der Stukkateure im Deutschen Baugewerksbund einen Bericht über dessen Generalversammlung entgegen. Die Generalversammlung hat beschlossen, einen Lohnzuschlag von 10 Pf. zu fordern. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich auf einen Stundenlohnzuschlag von 6 Pf. für gelernte und 5 Pf. für ungelernete Arbeiter geeinigt. Demnach beträgt der Stukkateurlohn ab 1. 4. 28: 1,72 G. Der Verbandstreit wird dementsprechend erhöht. Außerdem soll für die Spezialgruppen ein Sonderzuschlag erhoben werden. Nach einer Aussprache wurde dem Antrage zugestimmt.

Es wurde die Lage geführt, daß der Unternehmer Petermann Rabilarbeiten zu dem bestehenden Maurerlöhne ausführen läßt, obwohl der Tarifvertrag bestimmt, daß dafür Stukkateurlohn zu zahlen ist. Da der Tarifvertrag allgemeiner verbindlich ist, soll alles daran gesetzt werden, von dem Unternehmer den zu wenig gezahlten Betrag nachzahlen zu lassen.

Es soll ferner darauf hingewirkt werden, daß die hiesigen Stukkateure, wie in anderen Teilen Deutschlands, durch das Arbeitsamt vermittelt werden. Diese Einrichtung wird nicht nur den alten, sondern allen Kollegen zugute kommen. Für die Ferienzeit wurde eine Prüfungskommission gewählt, die gleichzeitig die Lehrlingsfrage regeln soll.

Generalaussperrung in der englischen Textilindustrie?

Die Arbeitgeber der Wollerei-, Kärber- und Färbereizweige der englischen Textilindustrie haben gestern beschlossen, falls die Anmachellen mit Einzelstreiks gegen einzelne Firmen zur Erlangung sofortiger Lohnverbesserungen fortfahren, eine allgemeine Ausperrung vorzunehmen.

Lohnkampf der polnischen Holzarbeiter.

In Krakau fand eine Versammlung des Berufsverbandes der Holzarbeiter über die durch das Erlöschen des Preisabkommens zwischen den Tischlern und den Tischlerinnungen geschaffene Lage statt. Die Arbeiter fordern eine 30prozentige Lohnverbesserung und stellen eine Reihe von Forderungen huzienischer Natur. Der Arbeiterverband der Tischler ist. Fernmeldungen zufolge, für einen Streik, der Berufsverband der christlichen Arbeiter ist dagegen für friedliche Lösung des Konflikts.

Schiedsprüche im oberösterreichischen Erzbergbau.

Für den oberösterreichischen Erzbergbau wurden die Schiedsprüche gefällt, die eine Lohnverbesserung von 7 bis 10 Prozent vorsehen. Im Erzbergbau werden die Löhne für die Arbeiter von 50 bis 55 bzw. 40-45 Pfennig pro Stunde und Arbeiterinnen unter 20 Jahren wird eine 10 Prozentige Erhöhung pro Stunde, für die über 20 Jahre alten eine solche von 5 Pfennig pro Stunde eintreten. Die Erzbergbau unter Tage werden um 9 Prozent erhöht. Erhöhungen gelten ab 1. Juni und sind bis zum 1. Oktober rückwirkend.

Uhren-Lenz
Schneidengasse 18
Tel. 2878

Dringendster Pfingstwunsch der HERZ-Dame sind tugelose **Verlobungsringe**
Trauring-Vertrieb

Gardinen
in großer Auswahl, sehr billige Preise.
Julius Gerson, Fischmarkt Nr. 12

Fahrräder
nur beste deutsche Marken
äußerst billig
auch gegen Teilzahlung
Großes Lager an Ersatzteilen
Einsparungen, Verschleiß
sowie allent. Reparaturen
und Drohverbot werden
prompt und sorgfältig ausgeführt



Karl Waldau, Mitt. (früher 21)
Fabrikräder und Nähmaschinen

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer
an Herrn oder Dame in vermieter
im Raum 4 b. 1. l.

St. Vorzimmer
an Herr, Ober- u. auch teilweise in vermieter, auch Schenkung
im Raum 4 b. 1. l.

M. möbl. Zimmer
an Herr oder Dame in vermieter
im Raum 4 b. 1. l.

Schlafstelle
an Herr oder Dame in vermieter
im Raum 4 b. 1. l.

Schlafstelle
an Herr oder Dame in vermieter
im Raum 4 b. 1. l.

Zu mieten gesucht
Möbliertes Zimmer
mögl. ger. Eingang, mögl. Bad gelegen, ab sofort oder 1. Juni zu mieten gesucht. Ang. unt. 905 an die Exp. d. Volksstimme

Zimmer
an Herr oder Dame in vermieter
im Raum 4 b. 1. l.

Möbliertes Zimmer
an Herr oder Dame in vermieter
im Raum 4 b. 1. l.

Schlafstelle
an Herr oder Dame in vermieter
im Raum 4 b. 1. l.

Schlafstelle
an Herr oder Dame in vermieter
im Raum 4 b. 1. l.

Berm. Anzeigen
Holzarbeiten
jeder Art führt sauber u. billig aus
Karl, Sandgasse 67.

Stiefelarbeiten!
sowie neue Aufträge werden sorgfältig und billig ausgeführt. Ang. u. 500 a. d. Exp. d. Volksstimme.

Wäsche
mit sauber gewaschen u. labellos gereinigt
Verkehrsstraße 11.

Verloren!
Beim Stapelentwurf
Zoppot-Danzig

Verloren!
Beim Stapelentwurf
Zoppot-Danzig

Lederwaren Damen Taschen, Aktie- u. Musikmappen, Brieftaschen, Portemonnaies usw. billig **Walter Schmidt** Töpfergasse Nr. 4 III. Damm Nr. 2

J. ZIRWAS
Danzig, Langgasse 36, nur 1. Etage
Erstklassige Maßanfertigung u. Konfektion

Danziger Nachrichten

Der Schupo am Küchenfenster.

Verbrannter Gänsebraten, weiße Sanddorn- und Lebermünte.

Der Gastwirt R. aus der Hundegasse machte eines Abends, als er seine Küche einer Inspektion unterzog, die unerwartete Entdeckung, daß der Koch zwei Kapitolvögel so stark anbrennen lassen, daß sie nicht mehr den Gästen vorgesetzt werden konnten. Das bedeutet immerhin einen unangenehmen Ausfall, besonders dann, wenn das Geschäft sowieso schon nicht nach Wunsch geht. Nun ist aber R. ein Mann, der dafür bekannt ist, daß er leicht in Zorn gerät und dann mit gewaltiger Stimme seinen Angestellten sehr grob kommt. So geschah es auch hier. Die Küche befindet sich im Soufferrain und die Fenster, die gerade offen waren, dicht über dem Bürgersteig. Es war Abends und das Toben des Stimmengewallens veranlaßte einige Passanten, stehen zu bleiben und zu hören, was da los sei. Sei es nun aus gleichem Grunde oder angelockt durch

den brennlichen Geruch

des unbrauchbar gewordenen Gänsebratens, auch ein Schupo-mann gesellte sich dazu und stellte fest, daß R. ruhstörrenden Lärm verurteilte. Er stellte daher den Kopf in das Küchenfenster und soll nach Angabe des R. gerufen haben: Brüllen Sie da unten nicht so, sonst verhafte ich Sie. — Der Schupo will aber nur gesagt haben, R. möchte doch, wenn er da unten seine Stimme probiere, gefälligst die Fenster schließen, worauf R. dem Schupo antwortete, er könne in seinem Reich machen, was er wolle, und ihn deshalb verhaften zu wollen, er werde bei ihm der Verdacht, daß der Beamte größenwahnsinnig sei.

Der zweite Akt der Handlung spielte sich auf der Straße vor dem Lokal ab. Dort sah R. den Beamten und soll dessen geistige Fähigkeiten nochmals auf Größenwahn taxiert haben, auch verurteilte der Beamte weiter nichts, als mit weißen Sanddorn- und im Ledermantel an Straßenecken zu stehen. — Dort-gehöre er hin, in seine Küche habe er jedenfalls nicht hineinzugucken.

Der dritte Akt spielte sich dann vor dem Einzelrichter ab. Hier behauptete R., er habe zu dem Beamten lediglich gesagt, er müsse sich doch selbst sagen, daß es Wahnsinn sei, wenn er ihn aus seiner Küche heraus verhaften wolle. Der Beamte befand sich endlich, daß R. auf der Straße in seinen Beleidigungen fortgefahren sei. Der Richter war der Ansicht, daß das Schimpfen des R. in seiner Küche

nicht als ruhstörender Lärm anzusehen

gewesen sei, daß er beleidigend gegen den Schupo-mann geworden, sei als erwieben anzusehen, doch wäre ihm anzureden, daß er über den verbrannten Gänsebraten in große Erregung geraten sei, auch sei seine mißliche Vermögensverhältnisse bei Bemessung der Strafe berücksichtigt worden, weshalb eine Geldbuße von 20 Gulden für die Beamtenbeleidigung als ausreichende Sühne anzusehen.

Ist der Mai kühl und naß . . .

Gute Ernteausichten im Kreise Danziger Höhe.

Die Frühjahrseinstellung sowohl auf den größeren Gütern wie auf den kleineren Besitzungen des Höhenkreises ist nunmehr vollendet. Der letzte ergiebige Regen hat sehr viel zum Wachstum und Gedeihen der ersten Frühjahrsfrucht, Roggen, Daser, Gerste beigetragen. Auch die Winterweizen, Acker- und Luzernensfelder haben sich nach dem trockenen und kalten Aprilwetter sehr erholt. Der Winterregen ist jetzt insofern zu groß, daß sich ein Dasein in ihm gut verstecken kann.

In den Gärten sehen die Frühkartoffeln und die großen Bohnen gut aus, und das junge Gemüse entwickelt sich vorzüglich und schnell. Eine wahre Blütenpracht entfalten in diesem Frühjahr sämtliche Erdbeeren (Stein- und Kernobst) und Beerensträucher und versprechen reichliche Fruchterträge. Auch die Berderrweiden haben sich nach den Niederschlägen verhältnismäßig gut erholt, so daß das Vieh in nächster Zeit auf die Weide getrieben wird.

Strafrichter bereuen und den Tausenden, die sich zu diesem „Heger“ dr. von. Nicht der geringste!

Soweit sei festgestellt, daß unter Stadttheater verurteilt Arm in Arm wandelt mit dem Sensationsjag überher Sorte, um — ein Kassengeschäft zu machen. Wenn vier Wochen vor Schluß der Spielzeit alles erlaubt sein soll . . . aber man muß, verdammt, schon seine Augen zuzumachen, um hier als Kritiker eine Konzeption zu gestalten.

Wenn man also schon „im Interesse i.w.“ (siehe Anstöße!) stillschweigend über die Person des Hegers hinweggeht, so sei freimütig ausgesprochen, daß dieses Stück der laueste, billigste, aufdringlichste Theaterdreck ist, den ich seit langem erlebt habe.

In der Theaterzeitung (soll noch wo???) heißt man, der Schreiber dieses Kriminalstückes sei „einer der populärsten und erfolgreichsten Schriftsteller der heutigen England“. Bernhardt Schom wird sich lächelnd verbeugen und sagen: „Ich bin aus Irland.“ Und dann zählt dieselbe Zeitung die sämtlichen „Becke“ des „populärsten Engländer“ auf. Dem Besucher warum zu empfehlen? Aber, Herr Donadt!! Doch zum Stück.

Wir sollen uns begeistern daran erstens, wie ein Rademörder, vor dem Old England und das Meer seiner Detektive sitzen, jedesmal (auch als sie ihn zuletzt geknöpft haben) der Juris entgegen, zweitens, wie ein durch Drogen, Schnaps und Weiber angelegener Korruptionsschwindler abgemurrt wird, drittens, wie ganz leise Entschneider ihr Ammen treiben, und vierdens, wie Klöße die Spielbänke sich ihnen gegenüber anstellt.

Darüber entsteht das Rätselraten: wer ist der Heger? Man rät auf alle, nur nicht auf den rechten. Das hat der „Heger“-Pollace (der mit dem Ben Hur-Wallace nichts gemein hat) geschickt gemacht. Das ist die Spannung. Aber auch die einzige Anknüpfung gibt es noch ein halbes Duzend Genschenanstellungen, über deren Richtigkeit die einzigen Leser der „Kriminalzeitung“ überlegen können werden.

Ich beglückwünsche Herrn James Donadt (dem sehr talentierten Schreiber und Bühnenbearbeiter des „Roberts Reich“) gern, daß er den Reiz so sehr, wie es die Sache heißt, aufgehoben hat. Und ich bedauere nicht verhältnismäßig bei Hans Soehner, daß er durch die wechselläufige Verhältnisse der Entschneider einer Spezialkommission, des Untersuchungsamtes, auch an diesem bestimmten Abend dreimal zu seiner Bekanntschaft zurückgeführt hat.

Gefährlich von der ersten bis zur letzten Szene ist eine Charakterstudie von Gerhard Reuert: der verkommenen Anker-Kassette, ein schon mehr als hundertmal lebender Kaba-der in untadeliger Klau.

Ich soll noch was zu melden? Das Alfred Pruchen ein weiter, harmloser — — Polizeiarzt war, daß Mi Rodewald, die seit langen Jahren schmerzgeplagte Danziger Galandweib, erregend könne klären über die (leider mehr halbstarke) Bühne traf, und daß Lothar Firmans sich in würdiger Form vor-gehau Zage Hater im Schauspielhaus verabschieden will (was hoffentlich keiner der Freunde seiner Kunst fehlen wird).

Millicela Omanfamili.

Wenn nicht alles krümt, ist in diesem Jahre eine gute Getreide-, Obst- und Kartoffelernte zu erwarten, nach der allgemeinen Bauernregel, die sich bis jetzt immer bewährt hat. „Mit der Mai kühl und naß, füllt er dem Bauern Scheun' und Faß.“

Trog Ueberschreitung des 8-Stundentages Freispruch.

Auch Vorarbeiter unterliegen dem Arbeitszeitgesetz.

Ein Betriebsleiter war vor dem Einzelrichter angeklagt, weil er bei der Hafenarbeit den Vorarbeiter zwei Arbeitsschichten hintereinander arbeiten ließ. Er erhob gegen den Strafbefehl Einspruch und erklärte, daß er geglaubt habe, das Arbeitszeitgesetz beziehe sich nicht auf Vorarbeiter, sondern nur auf Arbeiter. Das habe ihm ein Ermittler gesagt. Der Ermittler befandete als Jüngling, daß hier mindestens ein Mißverständnis vorliege. Er habe einmal eingegriffen, als Hafenarbeiter eine doppelte Schicht machen wollten, und auf die Vorstellung des Angeklagten, daß er keine Vorarbeiter zur Verfügung habe, sagte der Ermittler, daß er jedenfalls die Doppelschicht der Arbeiter beanstanden müsse. Bezüglich des Vorarbeiters könne vielleicht ein Notstand anerkannt werden. Das galt aber nur für diesen einen Fall. Der Richter gemahnte die Uebersetzung, daß hier bei dem Angeklagten ein Mißverständnis vorliege und sprach ihn in diesem Falle aus persönlichen Gründen frei. Sonst unterlägen aber die Vorarbeiter den gleichen Bestimmungen wie die Arbeiter.

Das Baden in den städtischen Bädern.

Die Eröffnung der städtischen Badeanstalten. — Wo das Baden verboten ist.

Mit dem 27. Mai werden die städtischen Seebadeanstalten eröffnet. Näheres über die Benutzung bringen die Ausgänge. Dabei wird darauf hingewiesen, daß das Betreten der Dünen, wie auch das Baden außerhalb der Badeanstalt, und zwar in Höhen von 200 Meter östlich des Damenbades bis 100 Meter westlich der Ortschaft, in Höhen von 200 Meter östlich bis 200 Meter westlich der Badeanstalt und in Gleitkanal 250 Meter westlich des Seesteges bis zur Einmündung des Gleitkanals in die Ostsee polizeilich verboten ist. Auch geschieht das Baden außerhalb der Badeanstalt auf eigene Verantwortung und Gefahr.

Tödlicher Unfall eines Greises.

Aus acht Meter Höhe abgestürzt.

Der Schiffszimmermann und Hausbesitzer Karl Engels, 76 Jahre alt, wohnhaft Heubuder Straße 26, war heute, vormittags 10 Uhr, mit dem Streichen des Giebels an seinem Hause beschäftigt. Er hatte sich zu diesem Zweck eine Dangelstange angefertigt. Kurze Zeit nach dem Beginn der Arbeit rief die Stellege und Engels fiel aus acht Meter Höhe so unglücklich auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Klagen über den Zugverkehr Danzig—Gdingen. Die wir schon berichtet haben, verkehren ab 15. Mai auf der Linie Danzig—Gdingen 20 Zugpaare täglich. Ein Teil dieser Züge verkehrt so langsam, daß 20 Minuten Verspätung nicht selten sind. Aus welcher Ursache, ist nicht bekannt. Die Eisenbahndirektion solle sich bemühen, auf dieser Linie einen regelmäßigen Verkehr einzuführen. Die Passagiere wären sonst gezwungen, andere Beförderungsmittel, wie Automobile u. a., der Eisenbahn vorzuziehen.

Prüfung der Ruder- und Segelboote. Die Prüfung der gewerbsmäßig zu Luftfahrten oder zur Personenbeförderung auf See zu benutzenden Ruder- und Segelboote erfolgt, wie aus dem Staatsanzeiger hervorgeht, in Zoppot am 29. Mai d. J., in Danzig-Gleitkanal am 30. Mai d. J., in Danzig-Brüden am 1. Juni d. J., an den Seestegen bzw. in Zoppot die Ruderboote am 2. und 3. Juni zwischen Seesteg und Südbad und in Danzig-Heubude am 2. Juni d. J. an der Seebadeanstalt, und zwar an jedem Tage um 8 Uhr vormittags.

Die polnische Post in den Pfingstfeiertagen. Die polnische Postdirektion gibt bekannt, daß anlässlich der Pfingstfeiertage das polnische Postamt am Hebeliusplatz den Dienst an beiden Feiertagen wie an Sonntagen verzieht, dagegen wird am 1. Pfingstfeiertag eine einmalige Briefzustellung um 9 Uhr im Ort- und Landzustellbezirk ausgeführt.

Reineröffnung des Zoppoter Kaiserhofs. Das bekannte Zoppoter Hotel Kaiserhof G. m. b. H., Ecke See- und Eichendorffstraße gelegen, hat im Herrn Johs Münz einen neuen Restaurateur bekommen, der dank seiner langjährigen Erfahrung den Betrieb in umfänglicher und geschickter Weise fortzuführen verspricht. Die Räume des Lokals präsentieren sich jetzt in geschmackvoller und anheimelnder Ausstattung, ein größerer Festsaal, dessen Räume für eine Tanzfläche freigelegt, eignet sich ausgezeichnet für Gesellschaften und Vereinsveranstaltungen, eine Musikkapelle sorgt für Unterhaltung und für die Tanzlustigen. Zoppot hat eine in jeder Beziehung gute Gaststätte mehr, die sich jeder rasch viele neue Stammgäste erwerben wird.

Letzte Nachrichten

Mord an der Ehefrau.

Die Tat eines Greises.

29. 5., 24. 5. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am vergangenen Mittwoch in Grabrid auf dem Boden des Wohnhauses die Wittwe Frau Gebraunski erschlagen aufgefunden. Da sie mit ihrem Ehemann, dem 68-jährigen Alfing S. seit langem in unglücklicher Ehe lebte, in der es sehr häufig Streit und Zwistigkeiten gab, tauchte die Vermutung auf, daß es sich hier nicht um einen Selbstmord handelt. Durch die angestellten Untersuchungen hat sich dieser Verdacht verstärkt, daß der Ehemann die 66-jährige Frau durch Schlag auf den Kopf mit einem Stuhl betäubt und dann aufgehängt hat. Am Freitag wurde der Alfing S. wegen dieses Verdachts in Untersuchungshaft genommen. Da er bisher ein Geständnis nicht abgelegt hat, geht die Untersuchung weiter. *

Auf dem Sorgensee kenterte bei stürmischem Wetter ein Boot mit fünf Insassen. Einer des jungen Leute schwamm aus Her, um Hilfe zu holen, während die vier anderen sich am treibenden Boot festhielten. Ein Aukleer hörte die Hilferufe und rettete die Verunglückten.

Das Auto in der Schafherde.

Zunnsbruck, 24. 5. Hier fuhr ein Kavalier mit voller Wucht in eine Schafherde und tötete 21 Schafe, während 5 verlegt wurden.

Spielerei mit Patronen.

Goldap, 24. 5. Ein Junge von hier fand am Goldapfluß eine Patrone, die er durch Draufschießen mit einem Stein in ihre einzelnen Bestandteile zerlegen wollte. Dabei ging die Patrone los und brachte dem jungen Mann erhebliche Verletzungen an Hand, Brust und Augen bei, die seine Ueberführung in eine Königsberger Klinik notwendig machten.

Eine 18jährige begeht Selbstmord.

Niesenburg, 24. 5. Hier verübte ein 18jähriges Mädchen im Stadtpark einen Selbstmordversuch. Man fand die Schwerverletzte im bewußtlosen Zustande vor und schaffte sie in ein Krankenhaus. Das Tatmotiv ist unbekannt.



Programm am Donnerstag.

16: Uebertragung der Gluckenspiele zu St. Katharinen. Organist: Georg Edel. 18:30—19:30: Nachmittagskonzert. Musikavale. Große städtische Musik. — 19:30: Friedrich der Große und Katalin (anlässlich des 150. Todestages Voltaires); Studentat Dr. Gädner. — 19:50: 50 Jahre Fernsprecher. 1. Gedächtnisfeier Entwidlung; Oberpostrat Dr. Ewald. — 19:30: Uebertragung aus dem Ostpreussischen Landes-theater Königsberg: „Die Boheme.“ Teil nach G. Wagners Szenen „Die de Boheme“ von G. Giacosa und F. Illica. Musik von Giacomo Puccini. Musikalische Leitung: Kapellmeister Adolf Bach. Regie: Emil Schlegel. Chor unter Leitung von Chorleiter Georg Böhmer. — Anschließend: Wetterbericht. Tagesneigkeiten. Sport.

Aus der Geschäftswelt.

Im heutigen Anzeigenenteil macht Herr J. Gillewitsch durch Inserat bekannt, daß er in seinem Fleischhandl. Markthalle, Kellerland Nr. 38, ganz besonders billiges Fleisch zum Verkauf bringt. Gerade zu den Feiertagen wird die Hausfrau gerne von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen, die sich durch ganz besonders billige Einkäufe ermöglichen ließe. Herr Gillewitsch ladet zu unverzüglichem Besuch ein. (10 333)

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 24. Mai 1928.

	gestern	heute	gestern	heute
Thorn	+1,77	+1,68	Dirschau	+1,56 +1,46
Gordon	+1,78	+1,70	Einlage	+2,16 +2,22
Gulm	+1,72	+1,65	Schwienhorst	+2,30 +2,40
Graubenz	+2,00	+1,92	Schönau	+6,70 +6,70
Kurzbrad	+2,30	+2,24	V. Jagenberg	+4,61 +4,61
Montauerhöhe	+1,57	+1,50	Neuhorstowich	+2,00 +2,00
Piedel	+1,52	+1,44	Amroch	
			Kralau	am 22. 5. —2,16 am 23. 5. —2,12
			Kamisch	am 22. 5. +1,53 am 23. 5. +1,61
			Wartchau	am 22. 5. +1,65 am 23. 5. +1,60
			Plotz	am 22. 5. +1,61 am 23. 5. +1,43

Verantwortlich für Politik: Ernst Voops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Erbs Weber; für Inserate: Anton Bocken; sämtl. in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt in Danzig, Danzig Am Strandhaus 6



DAS MARKENRAD

Pfingsten, das Fest der Radler, steht vor der Tür

Sie überren mit dem Kauf eines Rades nicht mehr zögern. Die Absatzkurve der Mifa-Werke schneit bereits in den letzten Wochen so gewaltig in die Höhe, dass eine vorübergehende Knappheit der beliebtesten Modelle zu befürchten ist. Das Publikum hat erkannt, dass das Mifa-System mit seiner Ausschaltung des Zwischenhandels und dem direkten Verkauf vom Werk durch 100 Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen das billigste Rad höchster Qualität geschaffen hat. Ueberzeugen Sie sich selbst durch einen Besuch in einer Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle mit ihrer reichen Auswahl von über 40 verschiedenen Modellen:

Mifa-Räder sind billig und gut
Mifa-Räder für Wochenraten von 5.— Gld. an

Alleinverkauf: ARNO HESSELBACH

Verkaufsstellen: DANZIG, 2. Damm 16, TIEGENHOF, Bahnhofsstraße
SCHLESWIG, (Kaiser de Veer)



Franz Jurczyk Wally Kraus
Vermählte
Oliva, Mai 1928

Zurückgekehrt!
Dr. Kepner
Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie
Sandgrube Nr. 23 - Telefon 217 66
Sprechstunden 10-11, 4-5
Privat-Klinik

Danziger Stadttheater
Intendant: Rudolf Schaper.
Donnerstag, den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie III. Preise B (Schaufpiel).
Mädel von heute
Mittelteil in 3 Akten von Gustav David. In Szene
geleitet von Selma Frede. Inspektion: Emil Werner.
Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Freitag, abends 7 1/2 Uhr: Der Tanz ins Glück.
Dauerkarten Serie IV. Preise B (Oper).
Sonnenabend, abends 7 1/2 Uhr: Der Ocker (Ebe-
ltinger). Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Preise B (Schaufpiel).

Wilhelm-Theater
Täglich, 8 Uhr abends
Der unerhörte Erfolg
Schiffer auf wilde Fahrt
Sexual-Sittengemälde in 3 Akten von A. Herzog
Jugendliche Zutritt verboten
Vorverkauf Loeser & Wolff - Preise 20 P bis 2.00 G

Trauringe, fugenlos, in jeder Preislage
Uhren-, Gold-, Silber- und Nischenwaren, Geschenkartikel

S. Lewy Nachf., Uhrmacher und Juwelier
Breitgasse 28, Ecke Goldschmiedeg.

Café Alhambra
Brotbäckergasse 44

Morgen, Freitag, den 25. Mai
findet in den eleganten Räumen der Alhambra ein
Frühlingsball
statt Prachtdekoration!
Verstärkte Kapelle! Großstadtfest! Eintritt frei!
Garderobe 30 P Anfang 8 Uhr, bis 4 Uhr früh
Die Geschäftsleitung: Max Kanter

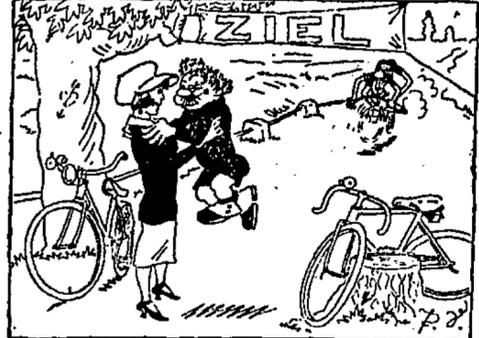
Direkter Binnenverkehr
ab 26. Mai 1928

Danzig-Kahlberg-Pillau-Königsberg
Regelmäßige Passagierdampfer-Verbindung
Dampfer „Phoenix“
Abfahrt von Danzig
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Milkannenbrücke, Packhofseite, 7 1/2 Uhr morg.
Abfahrt von Königsberg
jeden Montag, Mittwoch und Freitag
Packhof, Eisenbahnbrücke, 7 1/4 Uhr morgens
Fahrkarten im Kontor Emil Fechter
Speidition Hopfengasse 28 sowie an Bord
Fahrpreise
Danzig-Königsberg 1. Kajüte 8.75 G, 2. Kaj. 6.25 G
Danzig-Kahlberg 1. Kajüte 5.— G, 2. Kaj. 3.75 G
Kinder die Hälfte
Pfingstrückfahrkarten
Gültigkeit 8 Tage
Danzig-Königsberg 1. Kaj. 12.50 G, 2. Kaj. 10.— G
Danzig-Kahlberg 1. Kaj. 6.25 G, 2. Kaj. 5.— G
Kinder die Hälfte
Tilsiter Dampfer-Verein A. G.
Königsberg, Reederei
Emil Fechter, Speidition
Hopfengasse 28, Telefon 23392/93

Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr
Danzig-Elbing
mit Motorschiff „Germania“
ab Danzig jed. Mittwoch u. Sonnabend 9 Uhr vorm.
Schäferlei, Packhofseite, Milkannenbrücke
ab Elbing jeden Montag und Donnerstag
10 Uhr vorm., Packhof
Fahrpreis 3.50 G, Kinder die Hälfte
Fahrkarten im Kontor Emil Fechter sow. an Bord
Güteranmeldungen erbeten
H. Schroeter & Co., Elbing, Reederei
Emil Fechter, Speidition
Hopfengasse 28, Telefon 23392/93

Görcke
Fahrräder
Kinderwagen
Nähmaschinen
Mäntel und Schläuche
Zubehör und Ersatzteile
stapend billig, in Wochenraten von G 5.— an
Reparaturen
Emailieren, Vernickeln sachgemäß und billig
Gustav Ehms das führende Fahrradhaus
I. Damm Nr. 22-23
Ecke Breitgasse, **Breitgasse 100**

Achtung! Hausfrauen!
Zum Pfingstfest offeriere ich ganz
besonders zum Festkuchen
ff. Mehl, Sukkade, Sultaninen usw.
Ferner empfehle ich meine ff. Kaffee's,
sämtl. Kolonialwaren und div. Weine
zu ganz besonders günstigen Preiseu
Täglich neuer Eingang von ff. Tafelbutter und
frischen Eiern. Pfingstartikel in reicher Auswahl.
Emil Ruddigkeit
Tel. 23705 Hirschgasse 8 / Kneipab 7-8
Laubenkolonie Kl. Walddorf Tel. 23705



Miff und Flapps im Punkte Mädchen
Werben um dasselbe Gretchen,
Welches sich dem Mann verschreibt,
Der im Wettkampf Sieger bleibt,
Miff auf Milla holt den Preis
Flapps zerfließt vor Wut und Schweiß. (Porta. folgt.)

Alleinverkauf: **Arno Hesselbach**
Verkaufsstellen:
Danzig, II. Damm 16
Tiegenhof, Bahnhofstraße
Schöneberg, früher de Veer

Wein und Likör
billig nur bei **Scheer**
Maraschino 1 Liter **375**
Schmiedegasse Nr. 16
Junkergasse Nr. 1a

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke
beseitigt unter Garantie
Apotheker **J. Gadebusch**
ist in 1/1 und 1/2 Dosen
zu haben.
Alleinverkauf bei
O. Boismard - Bulinski
Medizinadrogerie
DANZIG, Kassubischer Markt 1a, am Bahnhof.

Großes Pfingstangebot!
Wollen Sie sich zu Pfingsten elegant kleiden?
Haben Sie nicht das nötige Geld dazu?
Wir helfen jedem aus den Sorgen raus.
Kommt nur zu uns ins Bekleidungshaus!
Große Auswahl in
**Damen-, Herren- und
Burschen-Konfektion**
sowie
Einsegnungsanzügen
bei geringer An- und Abzahlung

Bekleidungshaus Kredit
nur Heilige-Geist-Gasse 137, I. Etage

Zum Aufhängen v. Wasche sind meine
pa. Handtücher vorzögl.
Sie erhalten diese schon v. 12 P pro Meter an nur bei
Nachfolge.
Kops Nachf. nur Breitg. 5

Möbel
gegen bar und auf Abzahlung. Bezahl-
ung und fest Angekauft ohne Anzahlung.
Moderne Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen, Kleider-
schränke, Vertikals, Bettstellen, Leuchte, Stühle usw.
Polstermöbel eigener Anfertigung; Klavierstühle,
Sofas, Chaiselongues, Matratzen kaufen Sie am
besten bei
Rudolf Werner Paradiesgasse 19
Fernspr. 260 71.

*Sie müssen
früher schlafen*

*unverwundlich
buntes!*

Smithson
Zeit-Ruckwind
G. M. R. H.

nur
Breitgasse 106/107
Ecke Scheibenrittergasse
Jopengasse 13
Ecke Portechaisengasse

Nur das Spezialgeschäft
sichert Ihnen
Reiche Auswahl — Beste Qualität
Tadellosen Sitz und gute Bedienung

Fettbezüge, Paken, dicke
Einwickel bis zu verk.
Wasserdichte Stoffe 16. I.

Gute eldene
Speise-, Schlafzimmern
Küchen, Einwickel,
Pflanzglas, Glasflaschen
neu, sehr schön, auch
Zerlegung 88 o b a f.
Zeit-Ruckwind 41. u. 02.

Schreibstisch, Kleiderstich,
Vertik., Spiegel, Verti-
gell., Sofa zu verkauf.
Kort., Graben Nr. 24, 2.

Gisdränke
sowie zerlegbare Schau-
buden verkauft billig
Krieger, Saunagasse 6/8.

Nähmaschine,
35 G., verkauft
Knabe, Danziger 3.

Eisernes
Kinderbettgestell
mit Matratze zu verkauf.
Röhre Gasse 7, 2. links.

Regulator, Kleiderstich,
Küche, Kommode, Sofa,
Bettgestell m. Matr., elektr.
u. Gaslampen billig zu
verk. Matrasenden 29. pl.

Musikstisch, Kleiderstich,
Vertik., Sofa 30 G., Spica-
13 G., Bettgest. m. Matr.
Wäsch., Nacht. m. Matr.
elek. el. Bettgest., eleg.
blauer Kinderwagen, Baby-
korb, Kinderwagen, Tisch-
Stühle, Regulator a. vert.
Gr. Mühlengasse 10.

Fahrräder
neueste Modelle
in großer Auswahl
Teilzahlung gestattet
Zubehör- u. Ersatzteile
staunend billig
Sämtliche Reparaturen
Fahrradhandlung
Herb. Zimmermann
Langgarten 105

**Ihre Zufriedenheit
mein Motto**
Durch ganz besonders günstigen Einkauf
bringe ich am Freitag und Sonnabend gesundes
Schweine-, Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch
zu verblüffend billigen Preisen zum Verkauf
Also auf zur
Markthalle, Keller, Stand 38

Gut erhaltene
Sobelbank
preiswert zu verkaufen.
Dänisch, Lagesweg 8. pl. I.

Gut verzinsliches
Grundstück
Auff. Stall, Hof, Lager-
räume, für Baumaterialien-
mer geeignet zu verkauf.
Röhre 11. Pente.
2. Damm 14.

Bäckerei
in Klein. Sabeyrt. Nähe
Danzig, von dort zu
verpachten. Preis u. 5897
an die Exekution.

Besonders preiswert kaufen Sie
Arbeiterkonfektion und Berufskleidung
Windjacken, Sommerjackets
eigene Konfektion
Spezialität:
Blaue Drillisch-Schlösseranzüge sowie
Einschliffungen, Bettwäsche, sämtliche
Woll-, Weiß- und Kurzwaren im
Textilhaus **Walter Lawrenz**,
Langgarten 22 - Telefon 27463

Korbmöbel u. Kinderwagen
kauft man am besten und
billigsten beim Fachmann

Korbessel	von	4.50 G
Korbische		6.00 G
Korbhocker		3.00 G
Kinderkorbessel		3.00 G
Pedalkorbessel		16.00 G
Sportliegewagen mit Verdeck		50.00 G

Holzstühle, Liegestühle, Nähständer, Puppenwagen, Trittroller,
Selbstfahrer sowie sämtl. Korbwaren zu **billigsten Preisen**
Emil Söthig
Korkenmachergasse Nr. 5-6
Gegründet 1880 (am Marienurm) Telefon 253 06

Billiges Pfingstangebot
in Kolonialwaren und Delikatessen
Täglich frisch gerösteten Fest-Kaffee
Große Auswahl in
Spirituosen und Weinen
zu billigen Tagespreisen
A. Weigle, Lavendelgasse 3
Telephon 250 73

Kredit
geben wir an
jedermann,
u. bei kleiner
Anzahlung
die Ware so-
fort mit

Elegante Damen-, Herren- u. Burschen-
Bekleidung
Billige Preise! Ohne Aufschlag!
Danziger Bekleidungshaus G. M. H.
Danzig, Milkannengasse 15

Kredit
geben wir an
jedermann,
u. bei kleiner
Anzahlung
die Ware so-
fort mit

Elegante Damen-, Herren- u. Burschen-
Bekleidung
Billige Preise! Ohne Aufschlag!
Danziger Bekleidungshaus G. M. H.
Danzig, Milkannengasse 15